Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

12.4.1940 (No. 86)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412240

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 86 | Wilhelmshaven, Freitag, den 12. April 1940 | 10. Jahrgang

Die Engländer hatten bereits Kriegsmaterial nach Bergen geschafft

Englands Flotte unter den zerschmetternden Hammerschlägen der deutschen Luft- und Seemacht

Britischer Flugzeugträger vernichtend getroffen — Zwei Bombenvolltreffer auf englischem Kreuzer — Die Zahl der bei Narvik versenkten englischen Zerstörer hat sich auf sechs erhöht — Vereinzelte norwegische Widerstandsversuche gebrochen

Rom: „Morgen werden wir dabei sein"

„Wenn die Karte Europas und vielleicht der Welt neu gezeichnet wird."

Rom, 12. April

„Wir sind bereit!" — An diese Versicherung Mussolinis in der Rede auf dem Domplatz von Orvieto anknüpfend, schreibt Staatsminister Farinacci im „Regime Fascista", daß alle, die auf ein Abseitsstehen Italiens rechnen, nun endlich eingesehen haben müßten, daß Italiens Nichtkriegführung mit Neutralität nichts zu tun habe. „Im September gab es für uns keine andere Möglichkeit, weil der Konflikt lokalisiert war und wir soeben vier Kriegsjahre abgeschlossen hatten. Wenige Monate angespannter Tätigkeit haben genügt, unsere Wehrmacht wieder auf Kriegsfuß zu bringen. Wir können jetzt bereits wieder vernehmbar mitreden: Morgen, wenn die Geschichte die höchsten Entscheidungen fordert, werden wir nicht fehlen. Der Faschismus hat immer die Feigheit der abseits stehenden Völker verachtet. Wir verzichten nicht auf unsere große Zukunft und wollen dabei sein, wenn die Karte Europas und vielleicht der Welt neu gezeichnet wird."

Norwegischer Helfershelfer von Reuter und Havas

Die Quelle der unsinnigen britischen Erfolgsmeldungen — Storthingpräsident Hambro

Stockholm, 12. April

Die Quelle, aus der die unsinnigen Meldungen über die Lage im Norden stammen, die innerhalb der letzten 24 Stunden ihren Weg in die Weltpresse fanden, ist entdeckt. Der Mann, der in der Nacht zum Donnerstag, allein für England, allerdings nur in den Nachrichten, Bergen und Drontheim zurückeroberte, der die Engländer in Narvik landen und riesige Seeschlachten gewinnen ließ, der überall deutsche Kreuzer versenkte, große Gefechte in Norwegen stattfinden ließ und damit nicht nur das deutsche Oberkommando, sondern auch Winston Churchill zu Dementis zwang, hat am Donnerstag ein großes Propagandabüro in Stockholm eingerichtet. Es handelt sich um den norwegischen Storthingpräsidenten C. J. Hambro, der Mittwoch abend in Stockholm eintraf, wo er sich im Grandhotel mit einem Stab von Propagandisten niederließ. Die rege Tätigkeit, die sich darauf entwickelte, hat in der Weltpresse, besonders Donnerstag früh, ihren Niederschlag gefunden. Die Mitteilungen des Norwegischen Telegrammbüros, die über Stockholm in die Welt hinausgehen, stammen aus den Hotelzimmern des Grandhotel. Herr Hambro ist gelernter Journalist, besitzt die Osloer Zeitung „Morgenbladet" und ist Aufsichtsratsvorsitzender des Norwegischen Telegrammbüros.

Hambro beabsichtigte übrigens, am Donnerstagabend eine Rede im schwedischen Rundfunk zu halten. Sie wurde vom schwedischen Nachrichtenbüro T.T. eine Stunde vor dem festgesetzten Termin abgesagt.

Churchills Neffe in Narvik verhaftet

In Narvik wurde der englische Journalist Gerald Romilly, der Neffe Winston Churchills, festgenommen.

Berlin, 12. April

Durch Maßnahmen der deutschen Seekriegsführung wurden in der Nacht zum 11. April im Westfjord vor Narvik zwei weitere feindliche Zerstörer versenkt. Damit erhöht sich die Zahl der feindlichen Zerstörerverluste vor Narvik auf sechs.

Englischer Vorstoß auf Drontheim eine Katastrophe für die Briten

Alle britischen Angriffsversuche im Keime erstickt

Berlin, 12. April

Donnerstag abend griff die deutsche Luftwaffe britische Seestreitkräfte 200 km nordwestlich Drontheim mit Erfolg an. Ein englischer Flugzeugträger wurde durch eine Bombe schweren Kalibers vernichtend getroffen. Ferner wurden auf einem englischen Kreuzer zwei Bombenvolltreffer erzielt.

Einheiten der Luftwaffe unterstützten das Vorgehen der deutschen Truppen in Norwegen und führten zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge vor der norwegischen, dänischen und deutschen Küste durch. An den mit deutschen Truppen belegten Orten sind Flakbatterien zum Schutze gegen Luftangriffe in Stellung gebracht worden.

Drontheim wurde von britischen Jagdflugzeugen angegriffen. Der Angriff wurde abgewiesen.

Mehrere norwegische Bataillone entwaffnet

Norwegische Küstenbatterie besetzt

Berlin, 12. April

Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem kühnen Handstreich deutscher Truppen über Hamar auf Elverum in der Nacht vom 9. zum 10. April trotz norwegischer Ueberlegenheit mehrere norwegische Bataillone mit insgesamt 80 Offizieren entwaffnet und dabei über 500 Gewehre und vier Geschütze erbeutet worden.

In den besetzten norwegischen Küstenplätzen sind nunmehr die Küstenbatterien zum größten Teil durch deutsche Truppen besetzt und zur Abwehr von Feindangriffen feuerbereit gemacht. Hierzu wurden in Oslo und Christiansand auch die Besatzungen der gesunkenen Kreuzer „Blücher" und „Karlsruhe" mit eingesetzt.

In Oslo, Bergen und Stavanger wurden gestern im Laufe des Tages weitere starke Truppenverbände gelandet.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

(Wiederholt, weil in einem Teile der gestrigen Ausgabe nicht enthalten)

Berlin, 12. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Donnerstag bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftaufklärung über Mittel- und Nordfrankreich wurde trotz schwieriger Wetterlage und starker Abwehr fortgesetzt.

Am Nachmittag des 10. 4. sind deutsche Truppen auf Bornholm ohne Zwischenfälle gelandet. Im übrigen verlief der Tag bei den in Dänemark eingesetzten Einheiten der Wehrmacht ruhig.

In Norwegen wurden im Laufe des 10. 4. die von den deutschen Truppen erreichten Räume planmäßig ausgebaut und erweitert. Elverum (25 Kilometer ostwärts Hamar) wurde in den Vormittagsstunden des 10. 4. besetzt. In Oslo herrscht Ruhe. Alle Befestigungen im Oslo-Fjord sind in deutscher Hand, besetzt und wie auch die übrigen norwegischen Küstenbefestigungen zur Abwehr eingerichtet. Die norwegischen Wehrmachtsdienststellen in Oslo haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, am Luftschutz gegen englische und französische Flieger aktiv teilzunehmen.

In Narvik haben, wie bereits gemeldet, englische Seestreitkräfte versucht, in den Hafen einzudringen. Dank der erfolgreichen Abwehr wurden drei feindliche Zerstörer vernichtet, ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verstärkung der deutschen Truppen vollzog sich planmäßig.

Entgegen den englischen Falschmeldungen sind Bergen und Drontheim fest in deutscher Hand. Angriffsversuche haben nirgends stattgefunden.

Die Luftwaffe führte am 10. 4. wiederum in verstärktem Umfange Luftaufklärung über der gesamten Nordsee durch und brachte wichtige Meldungen über Stand und Bewegungen feindlicher Seestreitkräfte. Die zur Aufklärung eingesetzten Kräfte hatten infolge schlechter Sichtverhältnisse nur an zwei Stellen Gefechtsberührung mit dem Gegner. Ein britischer Zerstörer wurde durch Bomben schweren Kalibers getroffen, eine Flak und eine Scheinwerferbatterie im Gebiet von Scapa Flow durch Bombeneinschläge außer Gefecht gesetzt. Britische Jagdflugzeuge griffen mehrmals deutsche Aufklärer ohne Erfolg an. Ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hawkar Huricane wurde von den Schiffen abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Jagdfliegerverbände überwachten Norwegen sowie die dänische Westküste und sicherten mit starken Kräften das norwegische Seeküstengebiet vor feindlichem Einflug. Feindliche Einflüge wurden lediglich über der norwegischen Westküste festgestellt, wo der mit deutschen Fliegertruppen belegte Flugplatz Stavanger durch einzelne britische Kampfflugzeuge im Tiefflug erfolglos angegriffen wurde.

Schlag auf Schlag!

Wilhelmshaven, 12. April

Ungeheuer sind die Verluste, die der britischen Flotte im Rahmen der Aktion in Nordeuropa Tag für Tag durch unsere See- und Luftstreitkräfte zugefügt werden. Zeitweise überstürzen sich die Meldungen hierüber geradezu, und immer noch wächst die Zahl der schweren und leichteren Einheiten, um welche die englische Seemacht fortgesetzt geschwächt wird.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag begann das dänisch-norwegische Unternehmen der deutschen Wehrmacht. Zu gleicher Zeit erschienen deutsche Bombenflugzeuge über dem britischen Flottenschlupfwinkel Scapa Flow, wo zwei große Einheiten, darunter ein Schlachtschiff, durch Bombentreffer schwer beschädigt und drei weitere schwere Einheiten durch Einschläge in nächster Nähe in ihrer Kampffähigkeit wesentlich beeinträchtigt wurden.

In den Nachmittagsstunden des Dienstags wurde die britische Landungsflotte, die — trotz der inzwischen erfolgten Besetzung der norwegischen Küste durch deutsche Truppen — von der britischen Admiralität nach Norwegen entsandt war, in einem vernichtenden Bombenhagel von deutschen Luftgeschwadern zerschlagen. Vernichtet wurden vier britische Schlachtschiffe durch je zwei oder drei schwere Bomben, zwei andere Schlachtkreuzer erhielten je einen Bombentreffer, zwei Schwere Kreuzer erlitten ein ähnliches Schicksal, ein weiterer Schwerer Kreuzer geriet in Brand, und zwei Transportschiffe wurden schwer beschädigt. Das geschah in der Nähe von Bergen.

Wenig später versenkten deutsche Seestreitkräfte bei dem Versuch eines britischen Geschwaders, in den Hafen von Narvik einzudringen, nicht weniger als sechs Zerstörer und wiesen so den englischen Angriff mit gewaltigen Verlusten für die Briten ab. Am Donnerstagabend schließlich fiel bei Drontheim ein britischer Flugzeugträger der vernichtenden Bombe eines deutschen Flugzeuges zum Opfer, und zugleich wurden auf einem englischen Kreuzer zwei Bombentreffer erzielt.

Das alles geschah in drei Tagen! Es waren drei schwarze Tage für die Britenflotte, drei Tage gewaltiger Erfolge für die deutsche Wehrmacht. Die Ueberzeugung der Engländer und Franzosen, Deutschland würde ihrem geplanten Zugriff auf die nordischen Staaten keinesfalls in den Arm fallen können, gründete sich ja wesentlich darauf,

Fünf britische Dampfer mit Kriegsmaterial wurden in Bergen beschlagnahmt

Truppen sollten später gelandet und dort bewaffnet werden — Eindeutige Beweise für Englands Gewaltabsichten

Berlin, 12. April

Das Geheimnis des beabsichtigten britischen Vorstoßes gegen Norwegen ist nunmehr endgültig geklärt.

Die britische Expeditionsarmee sollte neben anderen Plätzen Bergen besetzen. Zu diesem Zweck hat England schon vorher unter dem Motto „Finnlandhilfe" fünf Transportschiffe nach Bergen geschickt, die das schwere Material (Geschütze, MG.'s) sowie die Munition an Bord hatten. Man brauchte unter diesen Umständen nur durch schnelle, große Truppentransportschiffe die Truppen selbst nach Bergen zu überführen und konnte sie dann an Ort und Stelle bewaffnen. Die deutsche Aktion hat vielleicht nicht einmal zehn Stunden zu früh in diese britische Vorbereitung hineingeschlagen. Der Angriff der deutschen Luftwaffe hat den nachträglich trotzdem noch unternommenen Versuch der Landung der britischen Truppen in Bergen im Keim erstickt.

Der gesamte Inhalt dieser fünf Kriegsmaterialdampfer wurde von den deutschen Truppen beschlagnahmt.

Landesbibliothek Oldenburg

daß es der deutschen Wehrmacht nicht möglich sein werde, in den skandinavischen Gewässern Aktionen vorzunehmen, da diese von der englischen Flotte und der englischen Luftwaffe beherrscht würden!

Selbst als die Besetzung Norwegens schon vollzogen war, erklärten Londoner Blätter, dies sei nur ein „vorübergehender Erfolg" der Deutschen und man werde die Angelegenheit Norwegens sehr schnell wieder „in Ordnung bringen", denn die „Ueberlegenheit der Alliierten in der Luft, auf See und an Land" würde — so schrieb der Londoner „Star" — dem „Spiel Hitlers rasch eine Grenze" ziehen. Der Chor der Pariser Presse heulte Beifall dazu und prophezeite einen großen deutschen „Katzenjammer" und schwere Mühe für die deutsche Wehrmacht, ihre Anstrengungen im Norden fortzusetzen. Mag sein, daß die Leute, die dies schrieben, wirklich daran glaubten, was sie sagten. Heute glauben sie nicht mehr daran, und wenn man schon von einem „Katzenjammer" reden will, dann ist er in London und Paris zu finden.

Ohne Zweifel, die britischen Seestreitkräfte gingen mit außerordentlicher Bravour an die Aufgabe heran, die norwegische Küste zu forcieren. Aber nur Trümmer blieben von ihnen übrig, so hageldicht prasselten die Schläge der deutschen Luftwaffe und der deutschen Kriegsmarine auf sie nieder. Es ist endgültig aus mit der Beherrschung der Nordsee und des Nordatlantiks durch Großbritannien!

Es liegt durchaus im Zuge der britischen Hetz- und Lügenpolitik, die für England und Frankreich vernichtenden Tatsachen durch eine Ueberfülle von in die Welt hineingefunkten Falschmeldungen zu entstellen und in ihrer Bedeutung abzuschwächen. Denn so will man nicht nur die Welt, sondern vor allem auch die eigenen Völker über die schweren Schläge hinwegtäuschen, die Deutschlands Aktion im Norden für die westlichen Plutokratien bedeutet. Daß Reuter und Havas dabei noch einen ganz besonderen Helfershelfer in der Person des norwegischen Storting-Präsidenten gefunden haben, ist immerhin ein interessantes Moment, vermag aber nichts daran zu ändern, daß das ganze in die Welt gestreute Lügensammelsurium angesichts der klaren Sprache der Tatsachen und nicht zuletzt auch angesichts der allmählich in allen Ländern über jeden Zweifel erhabenen Glaubwürdigkeit der deutschen Wehrmachtsberichte als das erkannt wird, was es ist. Und wenn Reuter gestern sogar schamhaft verlautbaren mußte, die britischen Erfolgsmeldungen hätten „leider nicht bestätigt werden" können, so zeigt sich hierbei, wie sinnlos die Engländer in ihrer Wut und in ihrer Verstörtheit über die ungeheuren Schläge gelogen hatten.

Die Enttäuschung war ja in der Tat für London und Paris gar zu fürchterlich! Gestern abend wurde bekannt, daß in dem norwegischen Hafen Bergen nicht weniger als fünf britische Dampfer mit Kriegsmaterial beschlagnahmt wurden. England hatte also das Kriegsmaterial bereits nach Norwegen geschickt, dem die Truppen auf dem Fuße folgen sollten. So weit waren die Vorbereitungen für den verbrecherischen Einfall in Norwegen bereits gediehen!

Und da kommt nun der blitzschnelle deutsche Gegenschlag und läßt alle Pläne zu Wasser werden! Da kommen die deutsche Luftwaffe und die deutsche Kriegsmarine wie ein ungeheurer Gewittersturm über die doch noch zu einem verzweifelten letzten Versuch angesetzten britischen Seestreitkräfte, zerschlagen sie und zerstreuen sie in alle Winde!

An den Wassern der Themse und der Seine aber sitzen die Plutokraten und weinen; weinen, weil der ach so schöne Plan des Flankenstoßes gegen Deutschland in Nichts zerrann; weinen, weil aus der beabsichtigten „Verschärfung der Blockade" gegenüber Deutschland eine gewaltige Verschärfung der Gegenblockade gegenüber England wurde; weinen um die 60 Prozent der englischen Schweinefleischeinfuhr und die 37 Prozent der englischen Buttereinfuhr, die sie bisher aus den nordischen Ländern bekamen, und deren Ausbleiben nunmehr die englische Ernährungswirtschaft vor Probleme stellt, wie sie einzig in der Geschichte des britischen Inselreiches dastehen.

—ei—

Churchill bekennt: Keine norwegischen Häfen erobert

Schwere Verluste der britischen Flotte beim mißglückten Angriffsversuch auf Norwegen — Churchill benutzt Gelegenheit zur Bekanntgabe alter Verluste

Berlin, 12. April

Der Erste Lord der britischen Admiralität Winston Churchill gab am Donnerstagnachmittag vor dem Unterhaus in seiner Darlegung über den Stand des Seekrieges zu, daß die Westmächte keine norwegischen Häfen erobert haben. Diese Erklärung Winston Churchills wirkt wie ein Faustschlag angesichts der lügenhaften Behauptungen des amtlichen englischen Reuterbüros, das gestern nacht von einer Besetzung von Bergen, Drontheim und Narvik phantasierte. Herr Churchill teilte ferner den Verlust zweier englischer Zerstörer „Glowworm" und „Gurkha" mit. Außerdem sei das Schlachtschiff „Rodney" durch eine Bombe schwer getroffen worden. Wie Churchill weiter zugab, wurden zwei Kreuzer weniger schwer beschädigt.

Die Nachprüfung dieser Geständnisse Churchills ergibt die bemerkenswerte Tatsache, daß der englische Marineminister diese Gelegenheit benutzt hat, um bereits weiter zurückliegende schwere Verluste der englischen Flotte zuzugeben, die er bislang verschwiegen hatte. Das Schlachtschiff „Rodney" ist nämlich bereits bei dem Angriff deutscher Kampfflieger auf den englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow am 16. März durch deutsche Bomben getroffen worden. Damals log Herr Churchill, die deutschen Bomben seien ins Wasser gefallen.

Das Schlachtschiff „Rodney" war das stärkste englische Schlachtschiff, nachdem sein Schwesterschiff „Nelson" bereits im Dezember durch eine Mine schwer beschädigt worden war, was Churchill übrigens auch erst nach zwei Monaten zugegeben hat. Auch der Zerstörer „Glowworm" ist bereits vor zwei Wochen bei einem der erfolgreichen Angriffe deutscher Kampfflieger auf einen Geleitzug verlorengegangen, wie skandinavische Zeitungen damals berichteten.

Churchill glaubt also jetzt, er könne unter dem Eindruck der neuen schweren Verluste der englischen Flotte frühere Verluste nachträglich zugeben, ohne daß es in der englischen Oeffentlichkeit allzu sehr bemerkt wird.

Angesichts dieser Tatsache und der Erfahrung, daß Winston Churchill wie schon im letzten Kriege nur immer einen kleinen Teil der tatsächlichen englischen Verluste bekanntgibt, kann man sich vorstellen, wie groß die wirklichen Verluste der englischen Flotte bei ihrem mißglückten Versuch, die norwegische Küste anzugreifen, gewesen sind.

Enttäuschung im englischen Volk

Rom, 12. April

Churchills Rede hat, wie der Londoner Vertreter der „Agencia Stefanie" betont, die Erwartungen des englischen Volkes enttäuscht. Der erste Eindruck gehe dahin, daß Churchill die Hoffnungen nicht erfüllt habe, um so mehr, als die Zeitungen in ihren Prophezeihungen bereits von einem vernichtenden englischen Seesieg gesprochen hätten, während Churchill erklärt habe, daß die Operationen sich noch sehr lange hinziehen könnten. Die gleiche Enttäuschung habe die Tatsache ausgelöst, daß weder englische noch französische Truppen in Norwegen hätten gelandet werden können und daß der Nachschub für die deutschen Truppen durch die britische Flotte nicht habe unterbunden werden können.

„Rodney", „Gurkha" und „Glowworm"

Das britische Schlachtschiff „Rodney" ist 33 900 Tonnen groß. Es hat eine Bestückung von neun 40,6-cm- und zwölf 15,2-cm-Geschützen. Ferner sechs 12-cm-, vier 4,7-cm- und sechzehn 4-cm-Flakgeschützen sowie acht FlaMGs. Weiter sind zwei Torpedorohre an Bord. Die „Rodney" führt zwei Flugzeuge mit.

Der große Zerstörer „Gurkha" (2400 Tonnen) hat eine Bestückung von acht 12-cm-Geschützen und vier 4-cm-Flakgeschützen sowie acht FlaMGs. und vier Torpedorohren in Vierlingsaufstellung.

Zerstörer „Glowworm" (1340 Tonnen) ist bestückt mit vier 12-cm-Geschützen, acht FlaMGs. und acht Torpedorohren in Vierlingsaufstellung.

Londoner Lügenküche kocht Gift und Galle

Britische Lügenflut soll das nordische Volk aufwiegeln — Gefangener französischer Militärattaché widerlegt Greuelmärchen

Berlin, 12. April

Der Londoner Nachrichtendienst versucht durch erfundene Hetzmeldungen, wie sie aus dem Weltkriege noch in Erinnerung sind, gegen Deutschland Stimmung zu machen. In ihrer Wut darüber, daß die deutschen Truppen den Landungsabsichten der Briten zuvorgekommen sind, setzten die Londoner Stellen alle Mittel der Propaganda gegen Deutschland ein. Der Versuch, den deutschen Truppen angebliche Plünderungen in Dänemark und Norwegen zuzuschreiben, wird in diesen Ländern nicht verfangen, da die Bevölkerung seit Dienstag Zeuge des besten disziplinierten und korrekten Auftretens der deutschen Wehrmacht ist. In der übrigen Welt wird man bald erkennen, daß die von auswärts über die angeblichen Zustände in Norwegen verbreiteten Zweckmeldungen nicht einmal einen Kern der Wahrheit haben.

In diesem Zusammenhang kann im übrigen festgestellt werden, daß auch einer der französischen Militärattachés, der in deutsche Gefangenschaft geriet, auf die Frage eines deutschen Offiziers, ob er sich in irgend einer Weise über das Verhalten der deutschen Truppen zu beklagen habe, dies lebhaft verneinte und bezüglich ihrer vorbildlichen Haltung hinzufügte, er kenne die deutschen Truppen schon lange und wisse, daß sie sich nicht geändert hätten.

*

Die Tendenz der Feindpropaganda ist klar: **es handelt sich vor allem darum, Unruhe nach Norwegen hineinzutragen und außerdem die zunehmende Kritik im eigenen Lande zu beschwichtigen.** Mit derartigen Meldungen sind schon andere Völker systematisch von der britischen Propaganda ins Verderben getrieben worden. Die Briten, die nur an die Schaffung neuer Fronten möglichst fern von der eigenen Scholle denken, wiederholen ihre verbrecherische Haltung jetzt dem friedlichen norwegischen Volk gegenüber. Der nüchterne Sinn des norwegischen Volkes wird die Absicht der Engländer durchschauen und ihr nicht zum Opfer fallen.

Die führende Qualitäts-Cigarette*)

ATIKAH 5 Pf

*) Atikah hat den weitaus größten Umsatz aller Cigaretten im Preise von 5 Pf. und mehr — die klarste Anerkennung für ihre einzigartige Güte!

„Stehe auf, o Israel!"

Verzweifelter Notschrei in London

Amsterdam, 12. April

In seinem Leitartikel vom Donnerstag gibt der „Daily Expreß" ganz offen zu, daß Deutschland mit der Besetzung Norwegens große strategische Erfolge errungen habe. Dennoch versucht das Blatt, den Glauben an den Sieg Englands aufrechtzuerhalten. Der Artikel schließt mit einem Appell an das Empire, der bezeichnenderweise folgendermaßen beginnt: „Stehe auf, o Israel! Das Empire ist in einem kompromißlosen Krieg gegen einen Feind verwickelt, der noch, phantastisch organisiert, riesig stark und voller Vertrauen auf seine Stärke ist. Zu den Waffen! In Großbritannien, Kanada und Australien brauchen wir jetzt eine Gemeinschaft, die in militärischer und industrieller Zusammenarbeit organisiert ist!"

„Seuche der Gerüchte"

Norwegische Zeitungen mahnen zur Ruhe

Oslo, 12. April

Nach einer ruhigen Nacht sind am Donnerstag in Oslo die Zeitungen wieder erschienen, wenn auch im verkleinerten Umfang. Die Blätter berichten ausführlich über die Mittwoch-Panik in der Stadt. Dabei heißt es, daß die Nachricht von der Besetzung Bergens, Stavangers, Drontheims usw. durch die Engländer falsch war und daß wenig Gefahr für Norwegen bestehe, von England aus der Luft mit Erfolg angegriffen zu werden. In einem Leitartikel „Die Seuche der Gerüchte" fordert „Morgenbladet" die Bevölkerung zum Mißtrauen gegen alle alarmierenden Gerüchte auf, deren Quelle die Ungewißheit sei, in der Norwegen jetzt lebe.

Der Leitartikel von „Tidens Tegn" spricht von „skandalösen Gerüchten", und ähnliche Artikel enthalten auch alle anderen Zeitungen.

Die Zeitungen fordern im übrigen die Bevölkerung auf, sich in Ruhe und Ordnung der neuen Lage anzupassen. „Aftenposten" nennt die Besetzung Norwegens als militärische Leistung eine einzig dastehende Handlung. Alle Blätter geben den Aufruf Generals von Falkenhorst und Bilder vom Einmarsch der deutschen Truppen wieder. Der Meldung von dem Erfolg der deutschen Luftwaffe und Flotte schenkt man in der norwegischen Oeffentlichkeit die größte Beachtung. Dabei unterstreicht man besonders die Tatsache, daß die deutsche Luftwaffe hierbei erstmalig ihre neuen Stützpunkte habe ausnutzen können.

Sperrzone für USA.-Schiffahrt auf die skandinavischen Gewässer ausgedehnt

Zur Vermeidung von Differenzen mit den kriegführenden Mächten

Washington, 12. April

Präsident Roosevelt erließ eine Proklamation, die amerikanischen Schiffen das Befahren aller skandinavischen Gewässer verbietet.

Die Proklamation dehnt die Kampfzonen, deren Befahren USA.-Schiffen untersagt ist, auf sämtliche norwegischen Häfen von Bergen nördlich bis zum russischen Festland (44 Grad östlicher Länge, 70 Grad nördlicher Breite) aus. Das neu festgesetzte Kampfgebiet erstreckt sich mehrere hundert Meilen breit und schließt auch einige russische Häfen ein, so daß amerikanischen Schiffen künftig weder die Einfahrt in das Weiße Meer noch in die russischen Häfen Archangelsk und Murmansk möglich ist.

Eine Uebergangsverordnung fordert diejenigen Schiffe, die sich vor Bekanntgabe der Proklamation in der neuen Kampfzone befinden, auf, diese schleunigst zu verlassen. Sie bestimmt auch ausdrücklich, daß Schiffe, die bereits nach Bestimmungshäfen innerhalb der Kampfzone ausgelaufen sind, umdrehen und keinesfalls in die Kampfzone fahren dürfen.

Nach längerer Unterredung entschied sich Roosevelt dahin, die sonstigen Bestimmungen des Neutralitätsgesetzes nicht auf Norwegen anzuwenden.

Dänischer Schiffsverkehr wieder aufgenommen

Kopenhagen, 12. April

Der nach der Besetzung Dänemarks zunächst völlig gesperrte Schiffsverkehr aus dänischen nach fremden Häfen ist entsprechend der schnellen Regelung der neuen Verhältnisse bereits wieder bis zu einem gewissen Grade zugelassen worden. So ist die Fahrt erlaubt worden allen innerdänischen Fähren, Post- und Passagierschiffen, ferner Schiffen, die nach deutschen Häfen gehen, und endlich natürlich auch deutschen Schiffen.

Verboten bleibt vorläufig aber aller andere Schiffsverkehr innerhalb und außerhalb dänischen Bereichs, darunter auch die Paketfahrt. Nach den neuen Bestimmungen wird von der dänischen Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft heute bereits der Schiffsverkehr nach Fünen und Jütland wieder aufgenommen. Dasselbe gilt für die Gesellschaften, die den Verkehr zwischen Kopenhagen und Bornholm vermitteln.

Gleichzeitig mit diesem neuen Erlaß des dänischen Handelsministers sind alle dänischen Schiffe, die sich unterwegs befinden, aufgefordert worden, neutrale Häfen aufzusuchen. Die dänischen Schiffe im Mittelmeer sollen, so weit möglich, in italienische oder spanische Häfen gehen.

Französische Neutralitätsbrüche im Amazonas-Gebiet

Starke Beunruhigung in der brasilianischen Oeffentlichkeit

Rio de Janeiro, 12. April

Die starke Beunruhigung in der brasilianischen Oeffentlichkeit über die mysteriöse Aktivität ausländischer Kriegsschiffe in der Amazonas-Mündung dauert an. Zunächst wurde bekanntlich im Amazonas-Delta das Boot eines französischen Hilfskreuzers mit 18 schwer bewaffneten Matrosen angetroffen und die Besatzung gefangengenommen. Später wurden brasilianische Flußdampfer innerhalb des Amazonas-Gebietes von einem französischen Hilfskreuzer angehalten und durchsucht.

Als neueste Meldung französischer Neutralitätsbrüche im Amazonas-Gebiet veröffentlicht das in Rio de Janeiro erscheinende Blatt „Oglobo" eine Nachricht aus Belem, daß die brasilianische Yacht „Itaguary" innerhalb des brasilianischen Hoheitsgebietes in der Gegend von Amapa ein ausländisches U-Boot angetroffen habe. Bekanntlich verbietet das Neutralitätsgesetz Brasilien kriegführenden U-Booten außer in Seenotfällen überhaupt das Einlaufen in seine Hoheitsgewässer.

Lodsch in Litzmann-Stadt umgetauft

Lodsch, 12. April

Das festlich ausgeschmückte Lodsch hatte am 11. April einen großen Tag. Der Gauleiter teilte auf einer großen Kundgebung in der Sporthalle im Auftrag des Führers in einer längeren Rede mit, daß Lodsch fortan nach dem General Litzmann, dem großen Heerführer des Weltkrieges und alten Mitkämpfer des Führers, benannt wird.

„England und Frankreich ins Mark getroffen"

In atemloser Spannung verfolgt die Welt Deutschlands Aktion im Norden

Berlin, 12. April

Der „donnerartige Eindruck" über die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht, wie gestern eine Auslandszeitung schrieb, hält in der ganzen Welt weiter an. Mit atemloser Spannung werden überall die Ereignisse in Skandinavien verfolgt. Die Zeitungen berichten darüber nach wie vor in größter Aufmachung. Mit stärkster Anteilnahme berichten vor allem die Blätter des befreundeten Auslandes über die Vorgänge im Norden. Immer wieder wird betont, daß die Westmächte einen nicht wieder aufzuholenden Mißerfolg erlitten haben.

In ausführlichen Kommentaren nimmt die italienische Presse zu den Ereignissen Stellung. „Gleichgewicht zugunsten Deutschlands verschoben", „Ein sehr harter Schlag für die Westmächte", „Klar erwiesene Mißerfolge", „Initiative vollkommen in der Hand Deutschlands", so heißt es u. a. Der Direktor des „Giornale d'Italia" betont, der Schlag sei für die Tradition der britischen Kriegsmarine und für das Prestige der imperialen Demokratien und für ihre Kriegsabsichten hart. Die entschlossene deutsche Reaktion auf die englisch-französische Blockade beweise, daß trotz aller gegenteiligen Behauptungen und Illusionen ein Krieg immer nur mit Menschen und Waffen und nicht nur mit Geld und Warenhamstern durchgekämpft werden müsse. Die empörende Theorie der Plutokraten, die Blutopfer und physischen Mut durch Börsenspekulationen ersetzen wollten, habe sich als falsch erwiesen.

„Deutschland konnte nicht Selbstmord begehen", so unterstreicht die Moskauer Presse die Rechtmäßigkeit der deutschen Gegenaktion in Skandinavien. Die Mißerfolge der Engländer und ihre schweren Verluste werden in der sowjetrussischen Oeffentlichkeit allgemein als Schwächeposition der Westmächte angesehen.

Spaniens Presse spricht von einem „Meisterwerk der Strategie". Die Schlagzeilen der Madrider Zeitungen heben den erfolgreichen Kampf der deutschen Luftstreitkräfte gegen Englands Flotte hervor. Das deutsche Unternehmen habe einen Erfolg, wie ihn der Kriegsgott nur ganz selten verleihe.

Die gesamte japanische Presse ist buchstäblich mit Nachrichten über Norwegen angefüllt. Die Hauptüberschriften der Blätter stehen allgemein unter dem Motto: „Niederlage der englischen Flotte." Die Besetzung von zwei Ländern an einem einzigen Tage sei eine bisher nie dagewesene Leistung in der Kriegsgeschichte. England und Frankreich seien ins Mark getroffen.

Die deutschen Nachrichten über die Gegenaktion in Dänemark und Norwegen werden von der Washingtoner Presse in sensationeller Weise aufgemacht und wiedergegeben. Zum ersten Male wurde der OKW.-Bericht auf der Titelseite vollständig abgedruckt. Uebereinstimmend zollen die Washingtoner Blätter dem kühnen Entschluß des Führers Anerkennung. Englands Aktien fallen beträchtlich. „Washington Post" brachte sogar ein Bild, das eine gepanzerte Faust zeigt, die den englischen Blockadewall einfach durchschlägt. „Washington Daily News" und „Times Herald" sprechen sich im übrigen dafür aus, daß Amerika sich nach wie vor strikt aus dem europäischen Krieg fernhalten müsse.

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Goebbels vor den Berliner Propagandisten

Berlin, 12. April

Die diesjährige Tagung der Propagandisten des Gaues Berlin der NSDAP. fand am Donnerstagabend im Rahmen einer machtvollen Kundgebung statt, an der mehr als 2000 in der Propagandaarbeit tätige Angehörige der Partei selbst, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände teilnahmen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels.

In mitreißender Rede gab er einen Ueberblick über die Lage. Der sicherste Garant für den endgültigen Erfolg sei die Haltung des deutschen Volkes, das in klarer Erkenntnis der Absichten unserer Feinde fest entschlossen sei, den Kampf nicht anders als mit einem entscheidenden Sieg zu beenden.

Der Partei insbesondere falle die Aufgabe zu, das Verständnis für die große Auseinandersetzung mit den westlichen Plutokratien im Volke immer mehr zu vertiefen. Sie müsse dem ganzen Volk helfen und dienen. Auch in kritischen Zeiten müsse die unbeirrbare Gläubigkeit der Parteigenossen die ganze Nation mit unversiegbarer Kraft und Stärke erfüllen.

Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für Dr. Matschek

Belgrad, 12. April

Der deutsche Gesandte von Heeren überreichte am Mittwoch dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Matschek das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Dänemark

Berlin, 12. April

Das Königreich Dänemark umfaßt ungefähr 44 300 qkm einschließlich der im Atlantik gelegenen Inselgruppe Färöer (1400 qkm). Das Land hat nicht ganz vier Millionen Einwohner, von denen ungefähr 23 Prozent in der 850 000 Einwohner fassenden Hauptstadt Kopenhagen leben. Die zweitgrößte Stadt Aarhus in Jütland hat ungefähr 91 000 Einwohner. Die überwiegende Mehrheit der Provinzstädte ist äußerst klein. Im Durchschnitt kommen 88 Einwohner auf einen Quadratkilometer, womit Dänemark eines der am dichtesten besiedelten Länder Europas ist. Insgesamt setzt sich Dänemark außer dem jütländischen Festlandteil aus 500 Inseln zusammen, von denen allerdings nur rund 100 bewohnt sind. Die Bevölkerung Dänemarks steht vorwiegend im Dienste der Landwirtschaft, deren Produkte einen lebenswichtigen Export des Landes darstellen.

Durch die Besetzung Norwegens und Dänemarks verliert England, wie wir bereits gestern in unserem Artikel „Drittel der europäischen Einfuhr Englands abgedrosselt" ausführlich darlegten, ein äußerst wichtiges Versorgungsgebiet, da es aus beiden Ländern in großem Umfange Lebensmittel sowie vor allem auch Erze und Artikel der Holzwirtschaft, wie Grubenholz und Zellulose, für seine chemische Industrie bezog.

Der Führer:

Der Haß meiner Feinde bewegt mich überhaupt nicht; er hat mich nicht bewegt in den dreizehn Jahren, da ich um die Macht in Deutschland rang, und er rührt mich jetzt erst recht nicht! Und so wie ich damals im Innern in diesen dreizehn Jahren gekämpft habe für die Freiheit meines Volkes gegen die inneren Unterdrücker, Ausbeuter usw., so kämpfe ich heute auch, wenn es notwendig ist, nach außen. Sie kennen uns nicht.

Am 24. Februar 1940 in München.

Alarm in Oslo: Deutsche Flugzeuge in Sicht!

Stimmungsbericht aus der norwegischen Hauptstadt

Oslo, 12. April

Kurz nach Mitternacht auf Dienstag, als die Lokale noch voll besetzt waren und auf den Straßen die Menschen die letzten Ereignisse besprachen, ertönte plötzlich der heulende Ton der Luftsirenen über der norwegischen Hauptstadt. Die Männer und Frauen auf den Straßen wußten beim Ertönen des Gefahrensignals im ersten Augenblick nicht, worum es eigentlich ging; auch die Polizisten blieben im ersten Augenblick ratlos stehen, um sich jedoch wenig später ihrer Dienstvorschriften zu erinnern und die Leute aufzufordern, schnellstens in die Hauseingänge zu flüchten, die mangels geeigneter und sachgemäßer Unterkünfte als Zufluchtsort dienten.

In den Osloer Hotels war der Gästebetrieb noch in vollem Gang. Im Speisesaal des größten Hotels eilte ein Polizist auf den Ober zu, um ihn von dem Luftalarm, der in den Klängen der Tanzmusik untergegangen war, zu benachrichtigen. Darauf brach plötzlich die Musik, mitten in der Melodie von der „Schönen, blauen Donau", ab, das Licht erlosch und der Wirt verteilte die für solche Fälle vorgesehenen Kerzen. Zwar war stellenweise die Beleuchtung ausgeschaltet, andererseits aber erstrahlten ganze Straßenzüge im Zentrum Oslos im altgewohnten Lichterglanz. Die nicht auf Verdunkelung eingestellten Kraftfahrzeuge und Autodroschken fuhren mit vollen Scheinwerfern. Wagen des Luftschutzes fuhren mit unaufhörlichem Getute durch die Straßen und brachten die Luftschutzhelfer an ihre Plätze.

Die Bevölkerung der norwegischen Hauptstadt war schon seit dem Bekanntwerden der Verletzung norwegischer Hoheitsgewässer durch die Westmächte in sehr gedrückter Stimmung. Diese war noch im Laufe des Tages durch neue Nachrichten über weitere Uebergriffe britischer Kriegsfahrzeuge in den norwegischen Territorialgewässern von Stunde zu Stunde besorgter geworden. In diese Atmosphäre hinein heulten plötzlich die Alarmsirenen. Aber der erste Schrecken ließ bald wieder nach. Die bürokratische Maschine des norwegischen Luftschutzes kam schließlich in Gang. Nach einer halben Stunde gingen auch die Lichter in den bisher hellerleuchteten Straßenzügen der Innenstadt aus. Der Alarm dauerte etwas über eine Stunde. Kurz darauf wurde auch schon die Beleuchtung wieder eingeschaltet.

Beim Morgengrauen, um ½5 Uhr norwegischer Zeit (½6 Uhr Berliner Zeit) wurde die Bevölkerung erneut aus dem Schlafe geschreckt; der neue Alarm dauerte etwa anderthalb Stunden. Etwa eine Stunde später ertönten die Sirenen wieder, gerade zu der Zeit, als Tausende von Menschen sich zur Arbeit begeben wollten. Wenige Minuten darauf war auch das erste Gebrumm der Motoren zu vernehmen und deutsche Flugzeuge erschienen über Oslo, um auf dem Flugplatz Fornbes zu landen.

Norwegens Flughäfen gesichert!

Wir hatten am Abend des 9. April die Freude, auf unserer Stube einen Kameraden zu begrüßen, der soeben, von Oslo kommend, mit seiner Maschine auf unserem Flugplatz gelandet war. Zur Sicherung der Aktion aus der Luft war seine Staffel eingesetzt worden. Während am frühen Morgen verschiedene Verbände unserer Flieger bereits auf den Flughäfen, u. a. auf den beiden Flugplätzen von Oslo, gelandet waren, übernahm diese Staffel um die Mittagszeit die Sicherung der Fugzeuge.

Im schnellen Flug sausten Maschinen nach Norden, um die vorgeschriebenen Plätze anzufliegen. Bei ihrem Flug erhielten sie keine Bodenabwehr. Ebenso hatten sie keinerlei Kampfhandlungen mit norwegischen Jägern. In vollkommener Ruhe vollzog sich die Besetzung der Flughäfen.

Die norwegische Bevölkerung stand neugierig in den Straßen und sah sich das gewaltige Bild dieses Einsatzes der Luftwaffe an. Die deutschen Flieger sicherten sofort nach ihrer Landung die Anlagen. Die Besetzung und die notwendigen Aktionen gingen exerziermäßig vor sich. Die Norweger waren sichtlich beeindruckt von dem disziplinierten Verhalten der deutschen Truppen, nicht minder aber von den fliegerischen Leistungen und der unerhörten Stärke der deutschen Luftwaffe. Wilhelm Reinartz.

„Mensch, das ist ja ein Engländer!"

Deutsche Jäger bringen über Norwegen „unbesiegbaren Sunderland" zur Strecke

(PK.) .... 12. April

Am Morgen des Dienstag waren die ersten deutschen Flugzeuge auf dem Flugplatz von Oslo gelandet und hatten nach Ueberwindung des aufflackernden Widerstandes den Platz belegt. Den ganzen Tag landeten dann laufend Kampfflugzeuge und Kuriermaschinen. Alles verlief vollkommen planmäßig.

Plötzlich erschien wieder ein großes Flugzeug, das zunächst als eine viermotorige deutsche Maschine angesprochen wurde. Die deutschen Jäger auf dem Osloer Flugplatz unterhielten sich daher in Seelenruhe weiter. Erst als das Flugzeug näherkam, rief plötzlich einer: „Mensch, das ist ja ein viermotoriges Sunderland-Flugboot, eine englische Maschine!"

Sofort eilten Oberleutnant H. und sein Rottenkamerad Leutnant L. zu ihren Jagdmaschinen. Hinein, Start und dem Gegner nach war eins.

Unseren schnellen Messerschmitt-Jägern zu entkommen, hatte der Engländer natürlich keine Chance. Etwa 15 Kilometer vom Osloer Flugplatz entfernt waren die Jäger bereits auf Schußweite am flüchtenden Feind. Der wollte sein Dasein allerdings so teuer wie möglich verkaufen und schoß wie ein Berserker aus allen Rohren. Das schreckte aber die deutschen Jager nicht. Beim ersten Anflug erhielt der Engländer schon eine Trefferserie; beim zweiten beschoß Oberleutnant H. das Flugboot mit solchem Erfolg, daß es plötzlich in der Luft förmlich auseinanderbrach.

Ein Mann der Besatzung versuchte mit dem Fallschirm abzuspringen, zerschellte aber am Boden. Damit fand die britische Aufklärung über Oslo ein rasches Ende, und das Geschwader, das als erstes am Morgen auf dem Osloer Flugplatz gelandet war, hatte am selben Tage seinen ersten Luftsieg gegen einen Engländer über norwegischem Boden erfochten. R. Ou.

Churchill trägt die Verantwortung

„Erbärmlicher Ausgang der britischen Minenlegung"

Feststellungen eines schwedischn Militärpolitikers: Englische Marineleitung samt Marineminister versagten

Stockholm, 12. April

Der in Schweden viel beachtete militärpolitische Mitarbeiter von „Aftonbladet" untersuchte die Frage, wie es möglich gewesen sei, daß die deutschen Truppen ohne englischen Angriff die norwegischen Häfen hätten besetzen können und welche Möglichkeiten heute noch den Engländern offenstünden.

Zu der ersten Frage erklärt er, sie stehe völlig im Widerspruch gegen die Begriffe, die man bisher von solchen Operationen gehabt habe. „England hat ja die Herrschaft über die See", so heißt es dann wörtlich, „England und Frankreich haben ja Minen an der norwegischen Küste ausgelegt und damit den ersten Schritt zum Bruch der Neutralität getan. Die Engländer mußten also auf deutsche Gegenmaßnahmen vorbereitet gewesen sein. Aber was hat man gemacht? Man begnügte sich mit Minenauslegung und ihrer Bewachung. Aber wo war die englische Flotte? Am Skagerrak und an der übrigen norwegischen Küste jedenfalls nicht.

Die Deutschen konnten ungestört vor der wichtigsten Flottenmacht der Welt die norwegischen Häfen besetzen. Selten oder niemals hat England einen erbärmlicheren Ausgang seiner Minenlegung erlebt, einer Minenlegung, die so allgemeine Befriedigung im Westen hervorrief. Was hier unterlassen wurde, muß wieder auf die Marineleitung und den Marineminister fallen. Churchill trägt die Verantwortung.

Weiter heißt es in dem Artikel, man wisse ja, daß England besonders empfindlich dagegen sei, seine Flotte zu riskieren. Möglicherweise könne man auch hinzufügen, daß die englische Flotte durch die wiederholten Fliegerbombardements ernstere Verluste erlitten habe, als man zugestehen wolle.

Man wisse, daß England und Frankreich in den ersten Märzwochen eine Landungsarmee klargehabt hatten. Diese habe man im nördlichen Schottland versammeln wollen, um von dort die Ueberfahrt nach Narvik und Drontheim zu übernehmen. Unter günstigsten Verhältnissen würden jetzt mehrere Tage vergehen, ehe eine Transportflotte in Norwegen landen könne. Dafür müßten die Westmächte aber die See beherrschen. Die deutschen Seestreitkräfte müßten geschlagen sein, Die Transporte müßten von der Luft aus geschützt werden können. Eine Transportflotte sei ein sehr gutes Ziel für Bombenflugzeuge. Je größer die Flotte, desto ernster ihre Bedrohung.

Nach Untersuchung all dieser Schwierigkeiten heißt es in dem Artikel dann: „Das vorige Mal wurde die Landung bei den Dardanellen ausgeführt. Da hatte man die Türken als Gegner, sicherlich tapfere Leute, aber nicht zu messen mit dem Feinde, auf den man in Norwegen stoßen wird. Hätten die Hetzer zu dem Neutralitätsbruch, der die Ursache zu dem tragischen Schicksal Norwegens und Dänemarks gewesen ist, die Folgen ahnen können, wäre die Lage nicht so, wie sie heute ist."

Wenn unsere Soldaten singen . . .

Niederschlag der Volksgesinnung in den Volksliedern unserer Zeit

Aus dem Erlebnis des Tages, dem Kampf, der Gemeinschaft, Freundschaft und Kameradschaft, aus dem Glauben an den Sieg unserer Wehrmacht und aus der Kraft nationalsozialistischer Weltanschauung erwachen neue Volkdichtung und eine neue, zündende Musik, in frischem, mutigem Takt, ganz aus dem Zauber einer eigenen Betonung und Deklamation, souverän in ihrer Schlagkraft, revolutionär und volkstümlich. Wir spüren es in jeder Rundfunksendung, im Gesang unserer Jungen und Mädel, daß die Naturkraft der Verse und ihre Melodien stärker ist als ihre musikalische oder literarische Tendenz etwa. In einer Zeit höchster Konzertkultur und wahrhaft nationaler dichterischer Schöpferkraft entstehen ganz spontan Soldatenlieder, die, in glücklichster Stunde geboren, einmal in die deutsche Kulturgeschichte eingehen und die Stimmung des Volkes offenbaren werden.

Unsere Soldaten improvisieren. Sie dichten und musizieren und singen, wie es Herz und Gesinnung befehlen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Sie schaffen nicht aus genauer Kenntnis irgendwelcher Sprachbilder oder kristallener Poesieformen, sondern im edelsten naiven Sinn — so ganz ohne verstandesmäßige Not — aus dem Gewissen und aus der Gegenwart des Lebens. Die Menschenwelt ist nicht nur von oben, aus dem Traumland des Dichters, zu sehen, sondern mit einem glühenden nationalen Herzen zu erleben.

Was wir an Liedern kennen, sind echte, volksverbundene, einfache Klänge, Bilder des Tages, Empfindungen und Willenskundgebungen, nicht zuletzt die politische Beseelung und der Ertrag jahrelanger nationalsozialistischer Erziehung und die grenzenlose Liebe zum Führer Adolf Hitler. So ist das gestalterische Werk Ausdruck der Gemeinschaft der beiden starken Fronten. Kunst und Volk sind nie inniger miteinander verknüpft gewesen als in diesen Kriegsmonaten.

In den früheren Zeiten sammelten die Deutschen köstliche Lieder, die aus der Seele des Volkes kamen. Im Zittern der Kerzen am Tisch, in deren Scheine man sich um Lied und Dichtung sammelte, vertiefte man sich in die Melodie und die Niederschrift der Manuskripte.

Man spürte das Aufleuchten einer Volkskunst, die sich bis in unsere Tage erhielt. Uhland sammelte die alten Lieder, die ihm als Zeichen einer echten Volkskultur, fein abgetönt, erschienen. Und Clemens Brentano hat ein Hausbuch alter Lieder, eine Sammlung fremder Schätze, vorgelegt. Auch Herder hat das literarische Interesse für das Volkslied geweckt, das auf Goethe und den Göttinger Dichterbund überging. Später hat dann auch die Romantik diese Bestrebungen aufgefangen. Herder hatte, wie aus den Erinnerungen seiner Gattin hervorgeht, ein sehr inniges Verhältnis zur Volksmusik. Er sammelte zu den Volksliedern die Originalmelodien; denn Lied und Melodie waren ihm unzertrennlich. Wer kennt da nicht die Sammlung von Brentano und seinem Schwager Achim von Arnim „Des Knaben Wunderhorn", die Sammlungen von Büsching und Hoffmann von Fallersleben! Von den Lyrikern wären Eichendorff, Mörike und Storm zu nennen, die sich mit dem deutschen Volkslied beschäftigten. Silcher komponierte Volkslieder, Weber gab den Freiheitsliedern Körners prachtvolle Melodien. Und doch: die schöpferische Gewalt lag stets im Volke, das dem inneren Charakter der Nation gerecht wurde und die Entfaltung auf der Grundlage einer echten heroischen Lebensäußerung forderte. Goethes „Heideröslein", Uhlands Lied vom „Guten Kameraden", Hauffs „Morgenrot" sind beste Volkslieder; so etwa kam die Volkskunst ans Tageslicht. Von Mund zu Mund gelangten die Lieder, und wie ein märchenhafter Traum zogen sie durch das Dunkel der Zeiten, um sich im Volke anzusiedeln. So nimmt das Volk, ohne auf künstlerische Vollendung und Freiheit zu achten, das Lied.

Manches alte Liedchen ist wieder in diesen Wochen an der Front gesungen worden, mancher Vers wird die Fähigkeit geweckt haben, einfache oder verwickelte Melodien auszudenken. So wie im Weltkrieg das Lied „Annemarie" durch die Reihen zog, dringen nunmehr tönende Melodien an unsere Ohren, die zum besten deutschen Volksgut gehören. „Erika" und das „Engelland-Lied" kennen jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau, jedes Mädel und jeder Junge.

Woran liegt das? Weil das gesamte Volk von den nationalen Kräften durchströmt ist und mit wachen Augen auf die Zeichen der Zeit horcht!

Die Narrheit der anderen Welt durch sprühenden Witz zu entblößen, die eigene Kraft, die Gemeinschaft, den Willen, das Höchste zu wagen, von dem Erlebnis den Inhalt des Schaffens zu nehmen — das sind die Themen unserer neuen Soldatenlieder. An Stelle der sozialen Schichtung in Gebildete und Ungebildete erstand der Gemeingeist. Denn das Volkslied der Großstadt, der Schlager, konnte nie zur Ueberlebensgröße wachsen: Je stärker der Abstand zum Volk war, desto schwächer waren die künstlerische Note und der Urklang eines wahren völkischen Gefühls. Unsere heutigen Soldatenlieder und unsere zackigen Märsche deuten auf eine schrankenlose Erfindungskraft der Gedanken und Reime.

Kunstvolle Strophen im Ton der Volkslieder künden von der Sprache der Natur. Sie sind reich an Einfällen und können sich mit den schönen und alten Reimen messen. Sie sind Ausdruck einer neuen, modernen Kultur, männlich und stark, Zeichen der nationalsozialistischen Volksgeistes, doch nicht träumerisch versonnen. Das Lied „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern", die Marschlieder „Erika" und „Die ganze Kompanie" von Herms Niels, sind ebenso volkstümlich wie die Condor-Märsche oder der Marsch „Flieger sind Sieger", der Polenmarsch, das Matrosenlied „Wir fahren gegen Engeland", das durch die neue Weise Gehalt und Form und Volkstümlichkeit erhielt.

Gerhard Pallmann hat mit Bruno Stürmer in seiner Sammlung „Die Wehrmacht singt" im Leipziger Musikverlag N. Simorek das neue musikalische Ideengut festgehalten. In Gesang und Rede, Klang und Farbe wird überall das Grundmotiv angeschlagen: aus dem Fronterlebnis zentrale Stichworte zu empfangen und sie musikalisch und textlich zu gestalten und als geistige Stimme soldatischer Treue und Kampfesbereitschaft zu erheben. Kurt Varges.

Doch Paris, was ist dein finis?

Wer als Junge sich einmal mit den Geheimnissen der lateinischen Grammatik hat abplagen müssen, der kennt auch jene wunderlichen Reimereien, die man stundenlang zu pauken hatte und die sich einem als Eselsbrücken für das Erlernen von Regeln aus der Formenlehre oder sonstiger Verzwicktheiten der Grammatik auf ewig dem Gedächtnis eingeprägt haben. Doch daß sich dieser Singsang von den Substantiven auf — is oder von den Präpositionen, die den Ablativ regieren, auch zu einem kriegerischen Spottvers auf den Feind umdichten lassen, das dürfte wohl einmalig sein. Jedenfalls haben, wie Dr. Schecker im „Schlüssel" mitteilt, die Schüler des Gymnasium illustre zu Bremen im Jahre 1870 den Humor besessen und haben nach dem Vorbild einer ihrer Grammatikregeln einen solchen Spottvers auf die Belagerung von Paris zusammengereimt, der gerade auch in unseren Tagen nichts von seiner heiteren Spitze verloren hat und der lautet:

Viele Dinge sind auf — is
jetzt verschwunden in Paris:
panis, piscis sind am finis,
und vom canis blieb nur crinis.
Selbst die saure cucumis
fehlt schon längst, auch mugilis
und etwas ganz Rares is'
felis Katz' und Ratze glis.
Doch Paris, was ist dein finis?
ignis lapis pulvis cinis . . .

(Wobei für Nichtlateiner die Uebersetzung hinzugefügt sei: panis—Brot, piscis—Fisch, finis—Ende, canis—Hund, crinis—Haar, cucumis—Gurke, mugilis—Seefisch Meeräsche, ignis—Feuer, lapis—Stein, pulvis—Staub, cinis—Asche . . .)

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt

Annemarie Schütte
Heinz Werth
Fernschreibmaat

Wilhelmshaven, 12. April 1940
Marienstraße 10

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlich.

A. Brumme und Frau

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen sowie Herrn Pastor Bamberger für die wohltuenden Worte unsern innigsten Dank.

Frau Hanni Liebhard, geb. Schneider
nebst Kindern und Angehörigen
Rüstersiel, Fortifikationsstraße 304

Plötzlich und unerwartet starb am 10. April unser liebes Töchterchen und Schwesterlein

Edeltraud

im Alter von 4 Monaten.

In tiefer Trauer
Familie Erich Wilken

Wilhelmshaven, 12. April 1940
Kieler Str. 22

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. April, 14 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstraße statt.

Danksagung.

Allen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

W. Benze und Kinder

Mariensiel, den 12. April 1940

Am 11. April 1940 entschlief sanft nach kurzer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, meine treue Lebenskameradin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Trienke Gerdes
geb. Eilers, verw. Stünckel
Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 69 Jahren. — In tiefer Trauer

Gustav Gerdes
Phillip Luß und Frau Johanna
geb. Stünckel, Amerika
William Sinn und Frau Maria
geb. Stünckel, Amerika
Therese Stünckel
Ernst Koch und Frau Sophie-Charlotte
geb. Stünckel
Karl Borowski u. Frau Käthe, geb. Stünckel
nebst Enkel und Urenkel

Wilhelmshaven, den 12. April 1940
Einigungsstraße 24.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 15. April, 14,30 Uhr, von der Leichenhalle in Heppens.

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein **die INNERE Reinigung**

Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Zirkulin Knoblauch-Perlen in Apotheken u. Drog.

Heimatverein Wilhelmshaven e. V.

Am Dienstag, 16. April 1940 abends 8½ Uhr

Hauptversammlung

im „Neuen Ratskeller".

Kirchengemeinde Sande.

Die Kinder, die Ostern 1942 konfirmiert werden wollen, müssen sich Sonntag, den 14. April, 11¼ Uhr, in der Kirche anmelden.

Pastor Azen.

Deutsche Lichtspiele Göker-straße 60 Ruf 1137

Kurier-Fernruf 1841—1842

Noch bis Montag geht es weiter!
Ludwig Schmitz und Jupp Hussels in

Weltrekord im Seitensprung

mit Lucie Englisch, Fritz Kampers, Julia Serda u.a.m.

Beiprogramm: Ab heute außer der neuesten Ufa-Wochenschau der Box-Film

Heuser—Kreitz
am 30. März 1940 im Berliner Sportpalast.

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Beginnzeiten: Sonnabend, Sonntag und Mittwoch um 3.00, 6.00 u. 9.00 Uhr. Die übrigen Tage um 6.00 und 9.00 Uhr.
Kassenöffnung: Sonnabend, Sonntag und Mittwoch um 2.00 Uhr. Die übrigen Tage um 4.00 Uhr.
Telefonische Bestellungen können nur nach Kassenöffnung angenommen werden.
Die Logen und Rangplätze sind numeriert!

Allen Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter und Großmutter, die Witwe

Geesche B. Lübben
geb. Nanninger

im fast vollendeten 86. Lebensjahre im Altersheim Jever an Altersschwäche sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Bernhard u. Friedrich Nanninger nebst Familien.
Geschwister Lübben nebst Familien.

Wilhelmshaven, den 12. April 1940.

Beerdigung am Montag, 15. April, 15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Sande.

LOSE
Ziehung 1. Klasse 26. u. 27. April.
kaufe jetzt bei
Berndt neben der Hauptpost
Königstraße 86, Fernruf 517
Fangmann
Marktstraße 8, Fernruf 2383
1/8 Los RM 3- je Kl.
1/4 Los RM 6- je Kl.
3. Deutsche Reichslotterie

Kaufe
Alf-Gold und Alf-Silber
ich bin dankbar für jedes Gramm
friedo frier Markt-straße
G. B. Nr. II 37370

Capitol
Marktstraße 12 **Telefon 2899**
Das mit großem Erfolge laufende Großfilmwerk
Das Gewehr über!
mit **Rudi Godden, Rolf Moebius, Carsta Löck, Hilde Schneider** u. a.
wird bis einschließl. Donnerstag, 18. April, verlängert.
Im Beiprogramm:
Naturfilm, Wochenschau u. a.
Vorstellungen täglich 6.00 u. 9.00 Uhr. Sonntags 3.00, 6.00 u. 9.00 Uhr.
Vorverkauf täglich ab 5.00 Uhr.
Jugendliche haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Kammer
Marktstraße 57 Ruf 1137
Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, W. A. Retty, H. Holt u.a. in
Mutterliebe
Beiprogramm: Kulturfilm — Wochenschau.
Beginn: Täglich um 5 und 8 Uhr. Sonntag um 2, 5 und 8 Uhr.
Jugendliche unter 14 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Adler
Wilhelmshavener Str. 4 Ruf 1137
Noch bis Montag:
Sommer Sonne Erika
Kulturfilm und Wochenschau.
Beginn: Täglich um 5.30 u. 8.30 Uhr. Sonntag um 2.30, 5.30 und 8.30 Uhr.
Jugendliche unter 14 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Montag, Dienstag und Mittwoch:
Große Märchenfilm-Sonderveranstaltungen
mit dem wundervollen neuen Tonfilm für jung und alt
in Erstaufführung in Wilhelmshaven
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Schneewittchen: Marianne Simson. Die böse Schwiegermutter: Elisabeth Wendt und 7 echte Zwerge spielen mit.



Eintritt: Kinder 30 u. 50 Pf.
Eintritt: Erwachsene 60 u. 80 Pf.

Kammer um 2.30 Uhr — Kinder unter 12 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt! — **Adler um 3 Uhr**

In Vorbereitung: „Nanette"

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vom Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes ausgegebenen

Wertscheine

nur noch bis zum 15. April

von den Banken eingelöst werden, nach dem 15. April sind die Wertscheine verfallen.

Der Kreisbeauftragte für das Kriegswinterhilfswerk Kreisführung Wilhelmshaven

---

Zu verpachten

Ackerland
Hamburger Straße, zu verpachten.
Schumacher, Kaiserstraße 118.

Auto

Anhänger
4- bis 6-Tonner u. 8-Tonner, nur in sehr gutem Zustand, sofort zu kaufen oder mieten gesucht.
Rudolf Gerdes
Wilhelmshaven, Paulstraße 6
Ruf 2326.

Opel-Olympia
4türig, in tadellosem Zustand, verkauft günstig
Hans Krankenberg
Kopperhörner Straße 5.

Grundstücksmarkt

Ein- und ein Mehrfamilienhaus
gegen Auszahlung zu kaufen gesucht.
Janßen, Bismarckstraße 43
Telefon 890.



GHV.
Monatsversammlung Sonnabend, 13. April, 20.30 Uhr, im Vereinslokal.
Ortsfachschaftsführer.

Hypothekenmarkt

Stets I.- und II.-Hyp.-
Geld
zu belegen.
Wilh. Willms
Hypothekenmakl.
Wilhelmshavener Str. 17, Ruf 444.

Auto

Klein-Anhänger zu kaufen gesucht.
Banter Weg 71, Telefon 1531.

Räucherfisch
Jacob Heins v. 2401—3650
J. Steinhauer v. 301— 850
Konnak, Inh. Karl Müller v. 871—1700
H. Tiedemann v. 251— 850
Herm. Heins, W'haven. Str. 66 v. 1301—1900
Peters, Neue Str. v. 601—1000
Ausgabe heute nachm. von 14.30 bis 18 Uhr

Frisch-Fisch
Jacob Heins v. 301— 800
J. Steinhauer v. 101— 600
Konnak, Inh. Karl Müller v. 3601—3737 und 1— 800
H. Tiedemann v. 301— 900
Hermann Heins, Wilhelmshavener Str. 66 v. 2351—2950
J. Peters . . . v. 1001—1400
Ausgabe Sonnabend von 8.30 bis 12 Uhr

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzlokal
Jed. Sonnabend und Sonntag Ball
Autobusverb. Pekol und Mewes

Stadttheater Wilhelmshaven

Freitag, 12. April, 20.00 bis 22.15 Uhr (E 16 und freier Verkauf):
Trockenkursus

Sonnabend, 13. April, 20.00 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Die neue Tänzerin Die Puppenfee

Sonntag, 14. April, 14.30 bis 17.45 Uhr (Geschlossene Vorstellung):
Der Thron zwischen Erdteilen

19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Glückliche Reise

Die Freitagabonnenten werden gebeten, die 6. Rate einzulösen.

Verlangen Sie in Gaststätten und auf Reisen überall den „Wilhelmshavener Kurier"

Landesbibliothek Oldenburg

Colin Roß sprach gestern in Wilhelmshaven über die Umwälzung der Weltpolitik

Die Neuordnung Europas und der Welt

Eine interessante Großveranstaltung des Wilhelmshavener Volksbildungswerks — Die Erde ist seit einem Jahrhundert durch Motorisierung, Flugzeug und Rundfunk kleiner geworden — Die großen sich heute schon abzeichnenden Lebensräume und Kontinente der westlichen Hemisphäre, Asiens und der Sowjetunion — Neuordnung Europas ein Gebot dieses Jahrhunderts und durch unseren Führer vor der Verwirklichung

So mancher wird zugeben: Als der Führer vor Ausbruch dieses uns von England aufgezwungenen Krieges warnend davon sprach, daß am Westwall das britische Weltreich zerbrechen werde, haben viele das in vollster Bedeutung noch gar nicht erfaßt gehabt. Ja, selbst hier in Wilhelmshaven, wo wir doch ganz anders als im Binnenlande den Blick frei haben für große weltpolitische Fragen, in die uns unsere Marine einweiht, wenn sie von ihren Auslandsreisen zurückkehrt, ist mancher sich der Größe dieser Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England noch nicht bewußt. Mancher Mann und vor allem manche Frau würden sonst ihre kleinlichen Sorgen noch viel geringer einschätzen, als sie es heute schon tun.

Colin Roß wieder in Wilhelmshaven

Wenn einer aus eigener Kenntnis von fremden Ländern und Völkern erzählen konnte, wenn einer das politische Kräftespiel auf der Erde zu spüren bekommen hatte, dann war es wohl Colin Roß, der seit dreißig Jahren alle Länder dieser Erde bereist hat. Gerade an den Veränderungen in diesen dreißig Jahren spürt er den Wandel dieses Jahrhunderts, und sehr reich an Erkenntnissen war seine letzte Reise, die ihn von Amerika nach Japan, Mandschukuo und China führte, wo ihn in der Hauptstadt von Tschiang-kai-schek der Kriegsausbruch überraschte und er erst auf dem Umweg über Siam mit Flugzeugen nach Deutschland zurückkehren konnte. In Berlin erstattete er dann dem Führer Bericht, wie gestern in seinen Begrüßungsworten der Kreiswart der KdF., Pg. Amelung, bemerkte, nachdem er einen bis auf den letzten Platz besetzten Saal des Gesellschaftshauses freudig festgestellt hatte und mit den vielen Volksgenossen, die der Einladung der Volksbildungsstätte Wilhelmshaven gefolgt waren, auch den Kreisleiter und den Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Manthey, begrüßte.

Colin Roß war gern nach Wilhelmshaven gekommen, wie er in seinen einführenden Worten erklärte. Wilhelmshaven habe er 1938 noch besser kennengelernt als zu jenen früheren Tagen, wo er hier gesprochen hätte. Denn damals habe er alle Vorbereitungen zu einer neuen Weltreise getroffen gehabt, als die Septemberkrise gekommen sei und er nun, da er seine Zelte schon abgebrochen habe, auch nach Wilhelmshaven reiste. Die Marine habe ihm dabei Wilhelmshavens Hafen gezeigt und auch die Stadt habe er gut kennenlernen können. Besonders aber sei Wilhelmshaven deshalb mit ihm verbunden, weil er von hier aus dann in das Sudetenland gefahren sei und dort Zeuge sein konnte des jubelnden Empfanges Adolf Hitlers als Befreier dieses deutschen Landes.

Der bunte Völkerteppich

„Daß sich in der Weltpolitik manches geändert hatte, erfuhr ich dann, als ich anschließend meine Weltreise begann und zuerst in USA. spürte, wie die Münchener Konferenz dort aufgefaßt wurde als ein Zurückweichen Englands und Frankreichs vor den jungen Völkern Deutschland und Italien. Wohl war auch heute", so betonte Colin Roß, „Haß und Lüge jener Kreise zu spüren, die in USA. Presse, Rundfunk und fast alle kulturellen Organisationen in der Hand haben, aber man darf nicht den Fehler machen, das amerikanische Volk damit gleichzusetzen." Und nun erzählte Colin Roß, während wundervolle farbige Lichtbilder auf die Leinwand geworfen wurden, von dem „bunten Völkerteppich", den man kennen müsse, um die Weltpolitik zu verstehen. Es wurde an diesen Bildern deutlich, wie der Amerikaner im Laufe einiger Jahrzehnte aus Steppe und Wildnis fruchtbares Land geschaffen hat, wie dieses Tempo aber auch sich auswirke auf den Volkscharakter. Der Drang der Amerikaner nach dem sonnigen Süden mit seinem leichteren Leben komme mit allen Uebersteigerungen in Hawai zum Ausdruck, wo man sogar eine Art Weltrasse und Weltreligion zusammenzumixen sich bemühe. Von Hawai aus sei dann USA. immer weiter in den Westen vorgedrungen, habe eine Insel nach der anderen besetzt und stehe nun vor den Philippinen an der Südflanke Japans.

Zukunftsträchtiges Asien

Von Japan schilderten Wort und Bild etwas ganz anderes: ein Volk auf engem Lebensraum, angewiesen auf Reis und Fisch, stets gewärtig, daß der vulkanische Charakter der Insel das zerstört, was man aufbaut. Daraus erklärt sich die Furchtlosigkeit der Japaner vor Gefahr und Tod, die Hingabe an die Nation, aber auch die Notwendigkeit, dem immer mehr anwachsenden Volke neuen Lebensraum zu gewinnen. Mandschukuo schilderte Colin Roß als ein Land, das das Nordamerika Asiens werden könne, denn ungeheure Entwicklungsmöglichkeiten habe dieses Land durch seine reichen Kohlen- und Erzlager. Wenn auch hier noch manche Gegensätze beständen, gleich neben den Tempeln die Fabrikschornsteine aufragen, Ueberliefertes chinesischer Kultur und Uebernommenes westlicher Zivilisation gegeneinanderstehen, so sei doch schon zu erkennen, daß hier in Asien wichtige weltpolitische Umwälzungen im Schoße der Zukunft ruhen. Die Beispiele, die Colin Roß aus Peking und aus der Mongolei gab, erläuterten das noch mehr.

Die Kontinente näher gerückt

Nachdem er so seinen Hörern den bunten Völkerteppich gezeigt hatte, als Nachweis der Mannigfaltigkeit der Völker und ihrer besonderen Lebensbedingungen, wertete Colin Roß das Gesehene und Gehörte aus zu einer gesamtpolitischen Schau. Er wies nach, wie die Welt von Jahrhundert zu Jahrhundert in ihren Entfernungen zusammenschrumpfte, wie durch die Dampfschiffahrt, durch das Auto und nun durch das Flugzeug die Kontinente näherrückten. Besonders eindrucksvoll war eine Karte, die anschaulich machte, wie von London, Moskau und Washington lange Schatten geworfen wurden über Asien, und wie Japan jetzt im Kampfe steht gegen diese Vorherrschaft der Engländer in dem asiatischen Lebensraum. Wir erinnern uns der letzten Jahre, in denen Japan in vielen Schlachten Fuß faßte auf dem asiatischen Festland und sein Ziel proklamierte: die Neuordnung Chinas nach dem Grundsatz „Asien den Asiaten". Dieser Kampf ist noch im Gange, so betonte Colin Roß, und wie er ausgehen wird, weiß man noch nicht, auf jeden Fall aber kann keiner, der die Welt kennt, darüber im Zweifel sein, daß die Vorherrschaft der Engländer und Franzosen in Asien endgültig vorbei ist.

Die großen Lebensräume

Colin Roß sieht die Welt schon jetzt eingeteilt in große Lebensräume ganzer Völker und Kontinente. Da ist die „westliche Hemisphäre", der Erdteil Amerika, der sich, wie man so oft von dort gehört hat, in letzter Zeit dagegen wehrt, daß England von Kanada bis zu den Falklands-Inseln an der Atlantik-Seite Stützpunkte über Stützpunkte hat. Die Forderung aus USA., die immer wieder laut wird, daß England die Besitzungen am Karibischen Meer, das die Amerikaner als das „amerikanische Mittelmeer" bezeichnen, abzugeben habe gegen einen Teil ihrer Kriegsschulden an USA., zeigt, daß auch dieser Kontinent sich frei machen will von englischer Bevormundung. Der zweite große Lebensraum ist der „eurasiatische" der Sowjetunion, der heute schon in sich geschlossen ist. Dazu kommt der asiatische Lebensraum, in dem Japan die Vormachtstellung Englands ablösen will.

Und Europa?

England hat, so faßte Colin Roß die Auswirkungen auf Europa zusammen, diese Umwälzungen auf der Erdkugel nicht erkannt und versucht immer noch mit alten Mitteln ein Weltreich zusammenzuhalten, das auseinanderfällt. In Europa ist eine Neuordnung ebenso erforderlich wie in Asien, denn heute läßt sich eine erwachende Welt nicht mehr von einigen kleinen europäischen Völkern, die ewig miteinander in Streit liegen, bevormunden und bestimmen.

Der Führer hat die Notwendigkeit dieser Neuordnung in Europa erkannt, und der ihm aufgezwungene Krieg, durch den eine alte zerfallende Weltmacht sich noch einmal retten möchte, wird deshalb siegreich für Deutschland enden, weil neue Ideen immer über veraltete gesiegt haben, und weil England nicht erkennt, daß sich ganz andere Lebensräume auf unserer Erdkugel abzuzeichnen beginnen.

Unser Führer gewinnt den Sieg!

Colin Roß schloß seinen Vortrag, der von über tausend Volksgenossen aus allen Kreisen der Bevölkerung mit wachsendem Interesse aufgenommen wurde, mit persönlichen Erinnerungen an den Führer, der heute in der ganzen Welt bei jeder Diskussion, jedem Vortrag im Mittelpunkt stehe. Von ihm strahlten ungeheure Kräfte über die ganze Erde, Adolf Hitler sei dem deutschen Volke der Garant eines großen Sieges über unsere Feinde. Denn seine einmalige Genialität sei verbunden mit einer tief menschlichen Güte, aber auch mit einer schnell zuschlagenden Härte da, wo es not tue.

Glücklich unser Volk, daß es solchen Führer habe, der Deutschland zum Wortführer Europas gegen englische Vorherrschaft machen wird, damit dereinst die Welt in einer besseren neuen Ordnung und in einem Leben des Friedens und der Arbeit aller Segnungen dieser Erde teilhaftig werden kann!

H. A.

Bei den „Wetterfröschen" der Kriegsmarine

Eine Marine-Wetterdienststelle im Gau Weser-Ems meldet: „Windstärke 9" Wettermeldungen entscheidend für Kampfeinsätze der Wehrmacht

Bei Kampfeinsätzen der Kriegsmarine, der Luftwaffe und des Heeres spielt das jeweils im Kampfabschnitt herrschende Wetter eine große Rolle. Nicht zuletzt für die Kampfeinsätze und Flugwege unserer Flieger ist eine möglichst genaue Wettervoraussage von größter Bedeutung, denn Windstärke und -richtung sowie die Luftfeuchtigkeit (Vereisungsgefahr) spielen bei ihren Feindflügen eine große und manchmal entscheidende Rolle.

Ein geheimnisvoller Betrieb

Wir besuchen eine kleine Wetterdienststelle der Kriegsmarine in unserem Nordseegau Weser-Ems, die, nach außen völlig unbemerkbar, in einer bescheidenen Holzbaracke mitten im Weidengelände eines Bauern ihrer Tätigkeit obliegt. Der Leiter der Dienststelle, der bereits langjährig im Wetterdienst tätig ist, gibt uns einen kleinen Einblick in sein Reich, das mit vielerlei geheimnisvollen Apparaten und Instrumenten versehen ist.

Zweimal am Tage wird zunächst eine Wind-, Temperatur- und Druckmessung in den einzelnen Höhenlagen vorgenommen. Zu diesem Zweck wird ein mit Wasserstoff gefüllter Ballon, dessen Größe rund zwei Meter im Durchmesser beträgt und an dessen unteren Ende eine kleine Sendeanlage mit Antenne angebracht ist, hochgelassen. Im Sender selbst sind Spezialthermometer für Temperatur- und Druckmessung angebracht, deren Veränderungen über die Sendeanlage zum untenstehenden Empfänger gegeben werden, wo ein Angestellter der Dienststelle die einzelnen Schwankungen ablesen kann. Außerdem überträgt ein Stift den jeweiligen Thermometerstand automatisch auf einem Kartenblatt in einer Kurve ein. Die Steigfähigkeit des Ballons — 250 bis 300 Meter in der Minute — ist natürlich infolge seiner Wasserstofffüllung sehr groß. Durchschnittlich werden Höhen von 15 000 bis 20 000 Meter erreicht.

Messungen in 20 000 Meter Höhe

Für jede dieser Messungen wird ein neuer Ballon mit Sendeanlage benötigt, denn der aufgelassene Ballon treibt ab und geht verloren. Um das wertvolle Material der Sendeanlage möglichst zurückzuerhalten, gibt man jedem Ballon einen Fundbrief mit, der in den verschiedensten Sprachen den Finder bittet, die Anlage an eine Sammelstelle gegen eine Belohnung von 5 RM. zurückzusenden. „Viele Apparate erhalten wir auf diese Weise zurück", erklärt der Leiter der Dienststelle, „denn sie sind ja für den Finder wertlos." Unser Blick fällt auf ein an der Wand hängendes, unscheinbares Instrument. „Dieser kleine Apparat — Aßmann genannt — dient zur Messung der relativen Luftfeuchtigkeit auf der Erde. An Hand der Ergebnisse der beiden Höhenthermometer und den Aufzeichnungen dieses Apparates kann die Feuchtigkeit in den einzelnen Höhen genau festgestellt werden." „Sind dies nun die einzigen Untersuchungen, die Sie betreffs der Wetterbestimmung am Tage anstellen?" „Nein! so gemütlich ist unser Dienst nun doch nicht. Jede Stunde wird von uns eine kleine und alle drei Stunden eine große Wetterbeobachtung durchgeführt."

Daß gerade eine große Wetterbeobachtung während unseres Besuches fällig war, kam sehr gelegen. Nach Festlegung der bereits erwähnten Feuchtigkeitsbestimmung stellte der Leiter im Freien mittels besonderer Instrumente die Windrichtung und -stärke fest. Ein Spezial-Druckmesser gab sodann genaue Angaben über den Luftdruck. Sodann wurde die Wolkendecke beobachtet und mit Hilfe eines besonderen Wolkenatlas die Wolkenbildung ermittelt. Gerade diese Beobachtung — sie erfordert eine langjährige Erfahrung — ist überaus wichtig für die Voraussage etwa heraufziehender Gewitter oder sonstiger Wetterunbilden. Neben der Sicht, dem Niederschlag während der letzten Stunde, der ungefähren Höhe der Wolkendecke wird abschließend aus besonderen Tabellen der Druck und die relative Feuchtigkeit bestimmt.

Vor dem Kampfeinsatz wird angeweckt

Nach der Verschlüsselung der Gesamtbeobachtung geht diese an das Observatorium und die verschiedensten Kampfeinheiten der deutschen Wehrmacht. Viele Einheiten und Kommandostellen rufen über Tag fernmündlich an und ersuchen um Bekanntgabe einzelner für ihren Einsatz wichtigen Wettererscheinungen. Die möglichst genaue Vorausbestimmung der Wetterlage in den nächsten Stunden ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, von der oft der Erfolg der kämpfenden Truppe abhängt. Langjährige Ausbildung und Erfahrung an größeren Observatorien setzen unsere Wetterpropheten der Marine-Wetterdienststellen in den Stand, an maßgebender Stelle am Endsieg unseres Führers mitzuarbeiten.

H. Servatius.

Verdunkelungszeit. Von Freitag, 12. April, 20.52 Uhr, bis Sonnabend, 13. April, 6.03 Uhr.

Mondzeiten und Hochwasser am 13. 4.

Mondaufgang: 9.58 Uhr; Monduntergang —.— Uhr
Hochwasser 5.16 u. 17.28, Niedrigwasser 11.19 u. 23.36

MARYLAN
MARYLAN ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

Der Willkomm!

Der Fremde, der zum erstenmal eine Stadt betritt, hat naturgemäß den Wunsch, so bald wie möglich eine charakteristische Lebensäußerung des Menschenschlages zu erfahren, mit dem bis auf weiteres zusammenzuleben er sich vorgenommen hat. Das Schicksal, wie so oft, geht auch in der Erfüllung dieses Wunsches mitunter recht wunderbare Wege und zögert auch nicht, wenn es ihm gerade gefällt, sich als Schauplatz seines Wirkens eine Telefonzelle auszusuchen. Wobei es sich in unserem besonderen Falle um die Telefonzelle im Wilhelmshavener Bahnhofsgebäude handelt.

Vor dieser Telefonzelle standen wir. Der Zug hatte uns gerade hergebracht, und wir mußten gleich dringend ein Gespräch führen. Die Zelle war besetzt, — natürlich, denn wo in der ganzen Welt gäbe es eine Telefonzelle, die, wenn man sie benutzen will, nicht besetzt wäre! Also warteten wir. Das kleine Fenster in der Tür war von der stattlichen Breite eines Männerrückens ausgefüllt, aber mehr war von dem Sprechenden nicht zu sehen. Wir warteten zwei, fünf, sieben Minuten: der Mann in der Zelle schien an dem reizvollen Wunderwerk der Technik, das ihn zwischen Mikrofon und Hörmuschel einschloß, so großen Gefallen zu haben, daß er alles, was außerhalb der Zelle geschah, vergaß.

Nach neun Minuten taten wir das, was man in solchen Fällen immer zu tun pflegt: wir nahmen unseren Groschen und klopften damit nicht gerade laut, aber auch nicht gerade unvernehmlich an die Scheibe.

Zunächst geschah gar nichts, und in völliger Verkennung der freundlichen „Fasse-dich-kurz!"-Mahnung führte der Mann in der Zelle sein Gespräch weiter. Mit einemmal aber geriet der breite Rücken hinter der Scheibe doch in Bewegung, keineswegs hastig, sondern in aller Behäbigkeit, dann ging die Tür auf, ein Mensch trat gebückt heraus, wuchs aber zusehends und stand schließlich baumlang und massig vor uns. Der eine Arm reichte noch in das Innere der Telefonzelle zurück; die Hand hielt den Hörer, was darauf schließen ließ, daß das Gespräch keineswegs schon beendet sei.

Im Halbdunkel der Bahnhofshalle erschien uns der Mann wie ein sagenhafter Riese, vor dem wir uns klein und immer kleiner werden fühlten.

„Was wollen Sie?" klang von oben eine Stimme, dunkel und schwer und mehr vorwurfsvoll als fragend.

„Telefonieren, nur telefonieren, sonst weiter gar nichts!" erwiderten wir mit dem Maß lächelnden Gleichmuts, dessen wir nach diesem Gardemaß und diesem abgründigen Baß noch fähig waren.

Eine Sekunde entscheidungsschweren Schweigens folgte, dann ließ es sich wie ein dumpfes Donnergrollen also vernehmen:

„Jetzt telefoniere ich!" Nichts weiter.

Der Mann sprach's, verkroch sich wieder in die Zelle, stellte seinen breiten Rücken vors Fenster und telefonierte, wie verheißen, weiter. Es dauerte dann allerdings nur noch drei oder vier Minuten. Schweigend und gelassen ging er an uns vorbei, und die ungenügende Beleuchtung ließ nicht einmal erkennen, was seine Augen von uns dachten.

Das war unser Willkommen hier auf dem Bahnhof. Aber wir nehmen's dem wackeren Mann aus der Zelle nicht im geringsten übel. Die Schuld liegt selbstverständlich ganz bei uns, denn was muß man auch, hat man gerade die Stadt betreten, gleich so dringend telefonieren! bg.

Die amtliche Gewinnliste der Prämienziehung der Kriegs-Winterhilfslotterie liegt zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Marinestandarte 116. Jeden Sonnabend ab 15 Uhr Pistolenschießen auf dem Marineschießstand an der Fortifikationsstraße.

Marinesturm 5/116. Infolge Dienstplanänderung fällt der Ausmarsch am Sonnabend, 13. 4., weg, dafür Sturmappell am Sonntag, 14. 4., um 9 Uhr Restaurant „Tonhallen".

Marinesturm 15/116 (Seefahrt). Sonntag, 14. 4., 7.30 Uhr, Antreten des Sturmes Bismarckstraße/Ecke Genossenschaftsstraße zum Geländedienst. Anzug: Großer Dienstanzug.

NSKOV. Alle schwerbeschädigten Kameraden baldigst von 16—18 Uhr zur Geschäftsstelle kommen.

HJ.-Standort Wilhelmshaven. Betr. Kurzlehrgang zur Erlangung der Abnahmeberechtigung für Leibesübung am Sonnabend und Sonntag. Die Teilnehmer treten am Sonnabend, 13. 4., 16 Uhr, auf dem Genossenschaftssportplatz und am Sonntag, 14. 4., 7 Uhr, im Stadtpark an. Vorschriftsmäßiges Sportzeug mitbringen.

HJ., DJ., Standort Wilhelmshaven. Zum Ummarsch des DJ.-Standortes, der am Sonntag, 14. 4., stattfindet, treten die Fähnleine einschl. des Fanfarenzuges mit Fähnleinfahnen um 10 Uhr auf dem Bismarckplatz an. Die Fähnleine rücken geschlossen an.

Theaterring der HJ., Standort Wilhelmshaven. Karten sind noch heute in der Banndienststelle, Zimmer 2, von 18—19 Uhr erhältlich. Aufführung („Thron zwischen Erdteilen") beginnt Sonntag um 14.30 Uhr.

Gefolgschaft 9/59. Die gesamte Gefolgschaft tritt heute abend, 20 Uhr, vor dem SS-Heim, Kirchreihe, zum Gefolgschaftsappell an.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Antreten am Sonnabend, 13. 4., um 14 Uhr beim Bootshaus im Stadtpark. Sportzeug (Trainingszeug) ist mitzubringen.

BDM.-Standort Wilhelmshaven. Zum Frühjahrsgeländelauf tritt der gesamte Standort des Bundes Deutscher Mädel einschl. des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" um 9 Uhr auf der Stadtparkwiese mit Turnzeug an. Die Teilnahme ist für alle Mädel Pflicht.

BDM.-Spielschar. Heute treten alle Mädel um 20.15 Uhr bei der Königin-Luise-Schule an.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

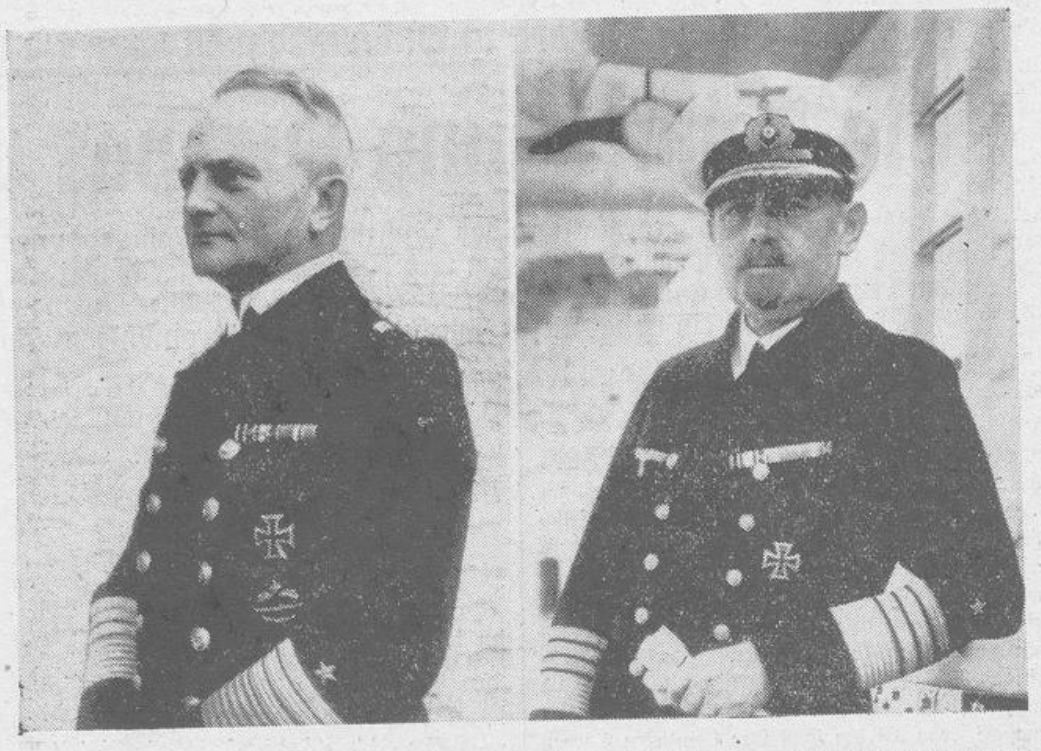
(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Sonntag, 14. 4., Fußwanderung durch die Jeverländische Marsch. Treffpunkt 7.30 Uhr Börsenstraße/Ecke Grenzstraße. Abfahrt mit Jeverschem Autobus 7.45 Uhr. Rückfahrt von Hooksiel gegen 17.00 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1.80 RM.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Bildbericht von der deutschen Aktion im Norden







Unser zweiter Bildbericht zeigt links oben den deutschen Vormarsch in Dänemark, eine Aufnahme, die in den ersten Morgenstunden des ereignisreichen 9. April gemacht wurde: Eine motorisierte Kolonne passiert eine Straßenkreuzung. (PK.-Bieling-Scherl.) Unser Bild unten links, das in den Morgenstunden des ereignisreichen 9. April in Kopenhagen aufgenommen wurde, zeigt deutsche und dänische Offiziere im Gespräch. (PK.-Haacke-Scherl.)



Unter ihrem Befehl standen die deutschen Streitkräfte

Links oben Generaladmiral Saalwächter und rechts Admiral Carls, unter deren Befehl die Seestreitkräfte standen, bei den militärischen Maßnahmen zum Schutz der Neutralität von Dänemark und Norwegen.

Unser Bild unten rechts zeigt in der Mitte den General der Infanterie von Falkenhorst, der den Oberbefehl über die starken Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe hatte. Links: Generalleutnant Geisler, unter dessen Führung die zahlreichen Verbände der Luftwaffe standen. Rechts: General der Flieger Kaupisch, der die motorisierten Truppen und Panzerkräfte über die deutsch-dänische Grenze zur planmäßigen Besetzung von Jütland führte. Scherl-Bilderdienst und Archiv OKW.)

Kraftfahrer, Fahrtenbuch führen!

Sparsamkeit im Kraftverkehr eine moralische Pflicht! — Aufruf des Korpsführers Hühnlein

Der uns aufgezwungene Krieg erfordert zur Erhaltung der Abwehrkraft der Nation auf ihrer größtmöglichen Höhe die sparsamste Haushaltung mit allen Mitteln. Dieses gilt insbesondere auch für den Gebrauch von Kraftfahrzeugen. Wer daher in der Lage ist, ein Kraftfahrzeug für dienstliche oder berufliche Zwecke benutzen zu dürfen, sei sich darüber klar, daß er — ganz gleichgültig, ob er selbst der Besitzer ist oder nicht — nichts anderes als der Treuhänder eines Teiles des deutschen Volksvermögens ist. Hieraus erwächst ihm die moralische Pflicht, zu jeder Stunde über Zweck und Ziel seiner Fahrten Rechenschaft ablegen zu können. Den Gedanken: Ich bekomme monatlich so und so viel Brennstoff und damit kann ich machen, was ich will, muß er selbst weit von sich weisen.

Ich ordne daher an, daß mit sofortiger Wirkung jeder NSKK.-Mann und jeder Angehörige des DDAC. für das von ihm benutzte Kraftfahrzeug, gleichgültig, welcher Art es ist und welchen Beruf er ausübt, ein Fahrtenbuch führt, das dieser Forderung Rechnung trägt. Darüber hinaus werde ich den Herrn Reichsverkehrsminister bitten, ein einheitliches Reichsfahrtenbuch mit dem Charakter einer Urkunde herauszugeben und seine Führung für jeden Kraftfahrer — ob Motorrad-, Personen-, oder Lastkraftwagenfahrer — zur gesetzlichen Pflicht zu erheben. In der Führung dieses Fahrtenbuches wird der verantwortungsbewußte Kraftfahrer keine bürokratische Schikane, sondern ein Mittel zur Selbsterziehung erblicken, das ihm — da es sich um eine Urkunde handelt — darüber hinaus einen jederzeitigen Nachweis seiner Fahrten ermöglicht.

Gauleiter Röver bei den Arbeitsmaiden in Damme

Unser Gauleiter Carl Röver besuchte in Begleitung des Kreisleiters Voß die Arbeitsmaiden in ihrem Lager in Damme. Der Gauleiter wurde von den Maiden dieses ersten Lagers des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Kreise Vechta herzlich begrüßt, er besichtigte das Lager im einzelnen und ließ von der Lagerleiterin über den Arbeitseinsatz der Maiden berichten.

Wer darf die Feldpost benutzen?

Im Feldpostverkehr gilt die Gebührenfreiheit beziehungsweise Gebührenermäßigung nur für Postsendungen, die in persönlichen Angelegenheiten von solchen Angehörigen der Kriegswehrmacht abgesandt oder an die gerichtet werden, die durch den Einsatz von ihrer Familie getrennt sind. Voraussetzung für die Gebührenvergünstigungen ist entweder, daß der Dienststelle oder der Einheit, der der Soldat, der Wehrmachtsbeamte oder die Zivilperson angehört, eine Feldpostnummer zugeteilt ist, oder daß bei Benutzung einer offenen Anschrift sich der Soldat, der Wehrmachtsbeamte oder die Zivilperson bei der Wehrmacht in Unterkunft oder Verpflegung befindet. Dabei ist es ohne Belang, ob Unterbringung und Verpflegung gewährt oder durch Tagegelder, Uebernachtungsgelder abgegolten werden. Als Mißbrauch der Gebührenvergünstigungen der Feldpost gilt es nicht, wenn Angehörige von Einheiten der Kriegswehrmacht in ihren eigenen geschäftlichen Angelegenheiten die Feldpost in Anspruch nehmen.

Geben Sie mir's gleich so!

Geben Sie mir's gleich so! Welche Hausfrau hat nicht schon bei ihrem Kaufmann in der Eile diesen Ausruf getan! Sie selbst hat es eilig, hinter ihr warten noch sieben andere Kunden im Laden auf Bedienung; weshalb sollte da also eine Ware, die gar nicht verpackt zu werden braucht, wie beispielsweise eine Tube Zahnpasta oder ein Paket Nudeln, noch einmal verpackt werden? Leider ist dieser Unfug aber doch von vielen Hausfrauen verlangt worden, und zahlreiche Kaufleute haben es auch bereitwilligst von sich aus getan, weil sie meinten, daß sie auf einen gewissen Verpackungsluxus aus Konkurrenzgründen nicht verzichten könnten. In Friedenszeiten mag diese Unsitte zwar noch angegangen sein, obwohl sie auch da Verschwendung von Rohstoffen bedeutete. Deshalb wollen wir bei allen Waren, die Verpackung entbehren können, dem Kaufmann gleich sagen: „Geben Sie mir's so!" Dadurch wird viel Einwickelpapier gespart. Bei Einkäufen von Waren mit Flüssigkeit bringen wir unsere Gefäße mit.

*

Verkehrsunfälle. Durch verkehrswidriges Aufstellen eines Fahrrades am Radweg der Gökerstraße ereignete sich gegen 11.50 Uhr ein Verkehrsunfall zwischen mehreren Radfahrern. Einer von ihnen wurde verletzt. Am gleichen Tage, gegen 16.20 Uhr, stießen in der Genossenschaftsstraße in Höhe des Hauses Nr. 78 ein Omnibus und ein Bagger zusammen. Es entstand Sachschaden.

Konrad Beste

Zur Sendung des Reichssenders Hamburg Freitag, 19. April, 18.30—18.45 Uhr

„Sitz' ich sinnend, Haupt in Hand gestützt:
Schöner Tag, hab ich dich recht genützt!"

So fragte einst Gustav Falke. Eindringlicher erhebt sich die gleiche oder doch ähnliche Frage, wenn ein Dichter auf fünfzig Jahre seines Lebens zurückblicken kann. Den 50. Geburtstag wird der heimische Dichter Konrad Beste am 15. April d. J. begehen; und wenn er von der Warte dieses Tages aus auf sein Schaffen zurückbleibt, wird er sich voller Freude bestätigen dürfen: die Jahre, die hinter ihm liegen, bedeuten für ihn ein gerüttelt und geschüttelt Maß an Arbeit, und diese Arbeit war wohlgetan, denn sie hat ihm allseitige Anerkennung und Verehrung eingebracht.

Als äußere Anzeichen dieser Anerkennung mögen dienen, daß Konrad Beste für den „Preisroman" (1927) den Preis „Münchener Neueste Nachrichten" und für sein Volksstücke „Bauer, Gott und Teufel" (1933) den Hamburger Lessing-Preis erhielt. Das Schaffen des Dichters verteilt sich auf Lyrik, Drama und Roman; und wenn man fragen wollte, welcher der drei Gattungen der Dichter sich am meisten zuneigt, wird man nach der „Ausbeute" der letzten Jahre antworten dürfen: dem Roman. Hier hat er sich als echter Heimatkünstler erwiesen (ohne daß diesem Begriff eine dogmatische Enge beigefügt werden soll), und als dichterischer Mittelpunkt ist die Heide anzusehen. — Konrad Beste, der zu Wendeburg bei Braunschweig geboren wurde, hat seine Jugend im Weserland und in Wolfenbüttel verbracht, dann in München studiert. Nach dem Weltkriege, an dem er aktiv teilgenommen hat, lebte er eine Zeitlang in Berlin (von dessen Eindrücken er sich in einigen Werken befreien mußte). Nachdem er auch ein paar Jahre in Wandsbek verbracht hat, ist er vor nicht allzu langer Zeit in seine Heimat im Sollinger Lande zurückgekehrt.

An seinem 50. Geburtstage werden seiner alle mit Dankbarkeit gedenken, die Freude an seiner volks- und heimatverbundenen Dichtung haben.

Ibsen über England

Niemand, der Ibsens Einstellung zu Fragen der Politik näher kennt, reiht ihn unter die Dramatiker ein, die für Deutschlands Bedeutung in der Welt das richtige Verständnis aufbrachten. Geschweige denn seine kommende Größe ahnten, obschon Ibsen der deutsche Boden Jahrzehnte hindurch Aufnahme gewährt hat. Ihm war das Wort Vaterland kein fest umrissener Begriff, der Verteidigung wert. Er, der Skandinavier konnte in seinem Heimatland Norwegen nicht Wurzeln schlagen. „Die Heimat — die liegt immer weit nach Norden", so heißt es in seinem „Brand". Er fühlte sich als Europäer, der die Welt und ihre Menschen auf seine Art unter die Lupe nahm. Schonung kannte er nicht.

Interessant dürfte es sein, zu erfahren, wie Ibsen über die Engländer geurteilt hat. Vorübergehend sprach er im Hinblick auf Shakespeare von ihnen als Aristokraten. Aber diese Verbeugung war einmalig.

Wollte Ibsen seine Landsleute herabsetzen in dem Urteil der Welt, so schalt er sie englisch. Ihm war England ein Volk von Hökern und Krämerseelen, dessen ganzes Denken und Trachten nur darauf abgestellt war, andere Völker zu knechten und auszuplündern. Wenn Ibsen gegen seine Landsleute in Briefen Blitze und Donnerkeile schleuderte, nannte er sie Engländer, in denen er den Menschentyp sah, der das Menschliche im Menschen durch die Pest des Materialismus zugrunde richten will. Im „Brand" kommt das in Zukunftsvisionen dichterisch zum Ausdruck.

Hätte Ibsen das Treiben der jüdischen Freimaurer gekannt, er hätte es bei seiner Verstandesschärfe auch erbarmungslos bloßgestellt. Hätte Ibsen das Verbrechen im Jössing-Fjord erlebt, sein Zorn gegen das englische Piratentum hätte keine Grenzen gekannt.

Wie immer man auch zu dem Dramatiker Ibsen eingestellt sein mag, er bemäntelte nichts. Und deshalb darf in unserer Zeit auf sein Urteil über England hingewiesen werden. Hans Wienandt.



Hans Schweikart begann mit den Aufnahmen zu „Minna von Barnhelm". Mit der Arbeit zu dem neuen Bavaria-Film „Minna von Barnhelm" unter der Spielleitung von Hans Schweikart wurde am 3. April begonnen. Im Isartal fanden Massenaufnahmen mit friderizianischen Soldaten statt. Erst nach Abschluß der Freiaufnahmen wird die Arbeit im Atelier aufgenommen werden.

Der Führer:

Und wenn der Feind um uns herum noch so droht und noch so drängt: es ist nicht schlimmer, als es schon einmal war. Das haben auch unsere Vorfahren so oft erdulden müssen. Da wollen wir uns erst recht zu dem großen Bekenntnis eines gewaltigen Deutschen durchringen: Und wenn die ganze Welt voll Teufel wär', es muß uns doch gelingen!

Am 24. Februar 1940 in München.

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

17. Fortsetzung.

„Erlaube mal. Mir gefällt sie, sehr sogar, besser als irgendein anderes Mädchen. Und da kommt dieser grobschlächtige Lümmel und beschlagnahmt sie."

„Herr von Trischen ist ein vollendeter Kavalier gegen Dich", behauptete Kurt. „Menschen seines Formats geben sich leicht ein bißchen gröber. Das heißt aber keinen Schluß auf ihre Erziehung und innere Haltung zu."

„Oder bist du selbst mit einer bestimmten Absicht ausgefüllt?" Richard hatte einen sehr mißtrauischen Blick.

„Unsinn", lachte Kurt und konnte trotzdem nicht verbergen, daß ihn eine leichte Verlegenheit befiel. „Ich bin hier nur Arzt."

„Sagt ihr Knochenflicker alle, bis ihr euch verliebt. Aber lassen wir das. Jedenfalls gefällt mir Fräulein Eckau so ausgezeichnet, daß ich mich um sie bemühen werde."

„Warte erst ab, du grüner Grashupfer. Kaum hast du eine Stellung, da denkst du schon ans Heiraten. Außerdem gehört dazu mehr, als daß einem das Gesicht einer jungen Dame gefällt."

Die Brüder trennten sich mit merklicher Verstimmung. Weniger lebhaft ging es in Katjas Zimmer her. Grete erwartete ihre Herrin und fragte voll verhaltener Neugier.

„Wer war denn der Riese in Uniform, der heute angekommen ist, wenn ich fragen darf, gnädiges Fräulein?"

„Der Sohn von Frau von Trischen. Er ist in Ostafrika geboren und dort auf der Pflanzung seines Vaters tätig. Im Herbst hat er seine militärische Dienstzeit in Deutschland hinter sich."

„Oh, das ist ein wundervoller Mann", seufzte Grete.

Katja mußte lachen. „Lassen Sie das nur Wilhelm nicht hören."

„Wilhelm wird genau dasselbe sagen. Außerdem kann man die zwei nicht vergleichen."

Als sie das Licht gelöscht hatte und zum Fenster hinaus an den sternenglitzernden Himmel sah, überlegte Katja. Ist das ein Mann! Sie schloß die Augen und versuchte, sich das Bild vor die Seele zu zaubern. Es gelang nur unvollständig. Darüber bekam sie Herzklopfen, ein eigenartig ziehendes Gefühl in den Gliedern und ein klein wenig Sehnsucht. Sie schämte sich und legte sich mit einem energischen Ruck auf die Seite, um einzuschlafen.

*

Die meisten waren Frühaufsteher. Auch an diesem Sonntagmorgen dampfte schon um sechs Uhr die erste Kaffeekanne friedlich neben der Teekanne auf dem Tisch in dem Frühstücksraum, der kleiner war als der Speisesaal. Katja kam eine Viertelstunde, nachdem Mutter und Sohn Trischen Platz genommen hatten.

Ihr Gespräch war kaum in Schwung geraten, als Richard Ehrhardt eintrat. Er sah mit deutlichem Mißfallen, daß das Mädchen seiner Ueberlegungen bereits Gesellschaft hatte, kämpfte alle bösen Regungen nieder und setzte sich hinzu.

Gegen sieben Uhr stand Katja auf und erklärte: „Ich habe meinen Wagen für jetzt bestellt, um nach Waren zu fahren. Wer macht alles mit?"

Detlef stand auf und trat ohne viel Worte neben sie. Richard erschien an der anderen Seite. Ehe sie gehen konnten, kam Elisabeth Ehrhardt herein und sagte gemütlich:

„Denk' daran, daß deine Mutter auch gern ein Pferd hätte. Der Tag ist verlockend schön."

Sie versprachen zu dritt, den Wunsch zu erfüllen, und fuhren davon. Wilhelm saß ziemlich mürrisch am Steuer, weil er die Pferdekonkurrenz für seinen Wagen nicht gern sah und glaubte, dadurch in den Hintergrund gedrängt zu werden. Er kam sich ohnehin manchen Tag überflüssig vor, weil Katja kaum nach ihm verlangte.

In flotter Fahrt erreichten sie die Stadt. Richard kannte sich aus und dirigierte den Wagen zu dem Gebäude, in dem der Mann wohnte, von dem Pferde entliehen werden konnten. Er war gerade mit einem Knecht dabei, die gefütterten Tiere zu striegeln und ihnen die Hufe zu schwärzen.

„Gleich vier auf einmal? Können die Herrschaften auch alle reiten?"

„Nur keine Sorge", beschwichtigte Richard den Mann, der ihm seit zwei Jahren bekannt war. „Eins ist für meine Mutter und eins für mich. Die beiden anderen möchten die Dame und der Herr reiten." Er deutete auf Katja und Detlef.

Ein ebenso prüfender wie bewundernder Blick fiel auf den Ostafrikaner. „Für Sie kommt nur eines meiner Pferde in Frage. Wollen Sie es sich einmal ansehen?"

Detlef folgte ihm in eine der Boxen und legte die Hand auf die hohe Kruppe eines starknochigen Hannoveraners.

„Es ist früher ein Springpferd gewesen", lautete die Erklärung. „Seit drei Jahren geht er aber nicht mehr über die Hürden."

Eine halbe Stunde später waren die Tiere gesattelt und gezäunt. Zwei sollten am Montagabend zurückgebracht werden, die beiden anderen wahrscheinlich längere Zeit im Stall des Müritz-

Der Führer:

„Man fordere Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glauben und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt. Dies aber war zu allen Zeiten jener Faktor, der Geschichte machte."

Sanatoriums bleiben. Wilhelm sah mit scheelen Augen zu, wie sich seine junge Herrin in den Sattel schwang. Es wurde ihm dabei erst klar, daß ihr Rock gar kein Rock, sondern eigentlich eine Hose war.

Sie hielt den tänzelnden Trakehner, der noch nicht lange genug Mietpferd war, um sein Temperament zu verlieren, mit festen Fäusten und regierte ihn mit dem Schenkeldruck allein. Ebenso schnell wie sie kam Detlef auf seinen Gaul, der wesentlich ruhiger war und die Last des Reiters kaum zu spüren schien.

Mit viel Schwung versuchte Richard es den beiden nachzutun. Aber er war diesen Sport nicht genug gewöhnt, um ebenso schnell und gewandt in den Sattel zu kommen. Detlef grinste darüber, während Katja es taktvoll übersah. Dann ritten sie davon. Das vierte Pferd nahm Richard am Zügel. Es war für seine Mutter bestimmt, weshalb ihm diese Aufgabe als selbstverständlich zufiel, so sehr es ihn auch ärgerte, weil er dadurch behindert wurde.

In schlankem Trab erreichten sie auf einem kleinen Umweg das Sanatorium. Fast die ganze Gesellschaft war auf der Terrasse, als die Kavalkade vom Ufer des Sees aus den Weg über die Wiese nahm. Frau Ehrhardt stieg, von ihrem Sohn unterstützt, ebenfalls auf, und sie machten sich wieder davon, ritten am Seeufer entlang, bogen in den Wald ein und frühstückten in Federow. Erst als es höchste Zeit zur Teilnahme am Mittagessen war, kehrten sie zurück, alle vier angeregt, leicht verstaubt und fröhlich.

„Das hat nun eine Mutter von ihrem Jungen, wenn er für einen Tag und eine Nacht zu Besuch kommt", schalt Frau Thekla. Ihr Lachen bewies aber, wie wenig ernst sie es meinte.

(Fortsetzung folgt)

Die Nacht nach der Schlacht / Von Erich Tüllner

Die Schlacht bei Torgau ist geschlagen. Als die Nacht schwarz und schwer wie der Deckel eines Sarges auf die Süptitzer Höhen niederfällt, behaupten die Preußen das Feld. Es ist zwar ein Sieg, aber keine Entscheidung, wie Friedrich gewollt hat.

Langsam reitet er mit einem kleinen Gefolge über die sumpfige Niederung auf Neiden zu. Alle Quartiere sind von preußischen Soldaten belegt. Gleichmütig sagt der König: „So öffne man die Kirche und mache mir da eine Strohschütte zum Schlafen! Und dann schicke man mir den Organisten!"

Als Friedrich den kleinen Kirchenraum betritt, friert ihn. Die tiefe, andächtige Ruhe des Gotteshauses und der modrige Duft verwesender Blumen bedrücken ihn. Wie so oft in diesen letzten Monaten fühlt er den Atem des Todes spürbar vorüberwehen. Dann kommt der Organist, steigt behutsam die knarrende Treppe zum Chor hinauf und beginnt zu spielen.

Wie helle, sonnenbeschienene Wolken schweben die Akkorde im Raum. Die Wände scheinen mitzudröhnen, und aus den welken Blumen scheinen die Stimmen derer zu sprechen, denen sie zugedacht sind. Die Musik der Geschütze ist abgelöst von einer Fülle unirdischen Wohlklangs, wie das heiße, hastige Leben vom stillen, kühlen Tode abgelöst wird. So kommt Mitternacht, und Friedrich merkt nicht, daß der Organist sich leise davonstiehlt und in die hohen schmalen Fenster von irgendwoher ein blasser Lichtstrahl fällt.

Bald nach Mitternacht steht Friedrich unruhig von seinem Lager auf und durchwandert, den Mantel umgeschlagen, das Kirchenschiff.

Ist er so alt geworden, ist er mit fünfzig Jahren von der Last des Regierens so ermüdet, daß die Angst ihn ankriecht? Hat er nicht einen Sieg erfochten und geht doch umher wie ein Geschlagener?

„Daß ich sie nicht vernichtet habe — das ist es!" flüstert er vor sich hin. „Daß ich nicht mit einem Schlage diesen fürchterlichen Krieg beendet habe und mich nun wieder wie ein gejagter Fuchs in Erdlöchern retten muß!"

Plötzlich schrickt er zusammen.

Der Sturm tobt mit solcher Gewalt, daß die Kirchenglocke zu schwingen beginnt und ein gellender Glockenton sich geisterhaft in das wilde Brausen mischt.

Fröstelnd macht Friedrich das Fenster zu, das von selbst aufgesprungen ist.

Die Dumpfheit, die seit einigen Stunden seine Gedanken bindet, will nicht weichen. Moder und Morschheit ersticken ihn, und er fühlt, wie abermals Verzweiflung in ihm aufkommt. Da reißt er mit verkrampften Fäusten den Mantel von den Schultern und öffnet den Rock.

Ein Stück Papier fällt zu Boden.

Friedrich hebt es auf.

Es ist ein Brief seines Vaters.

Im Schein einer Kerze liest Friedrich.

In seine Augen tritt ein feuchter Glanz von Rührung und Erstaunen. Ist es das Schicksal, das ihn anruft?

„Arbeiten müßt Ihr, so wie ich es beständig getan", so steht in dem Brief, „denn ein Regente, der mit Honneur in die Welt regieren will, muß seine Affären alles selber tun, also seien die Regenten zur Arbeit erkoren und nicht zum Flaschenleeren und faulen Weiberleben."

Friedrich lächelt. Das hat sein Vater ihm vor 38 Jahren geschrieben — einem Zwölfjährigen geschrieben! Wie ist dieser Brief in seinen Rock gekommen?

Welche Prophetie — welche Größe! Und welch rätselvolle Fügung, daß in demselben Augenblick, in dem er sich aufzugeben bereit ist, die Stimme seines toten Vaters vor ihm lebendig wird.

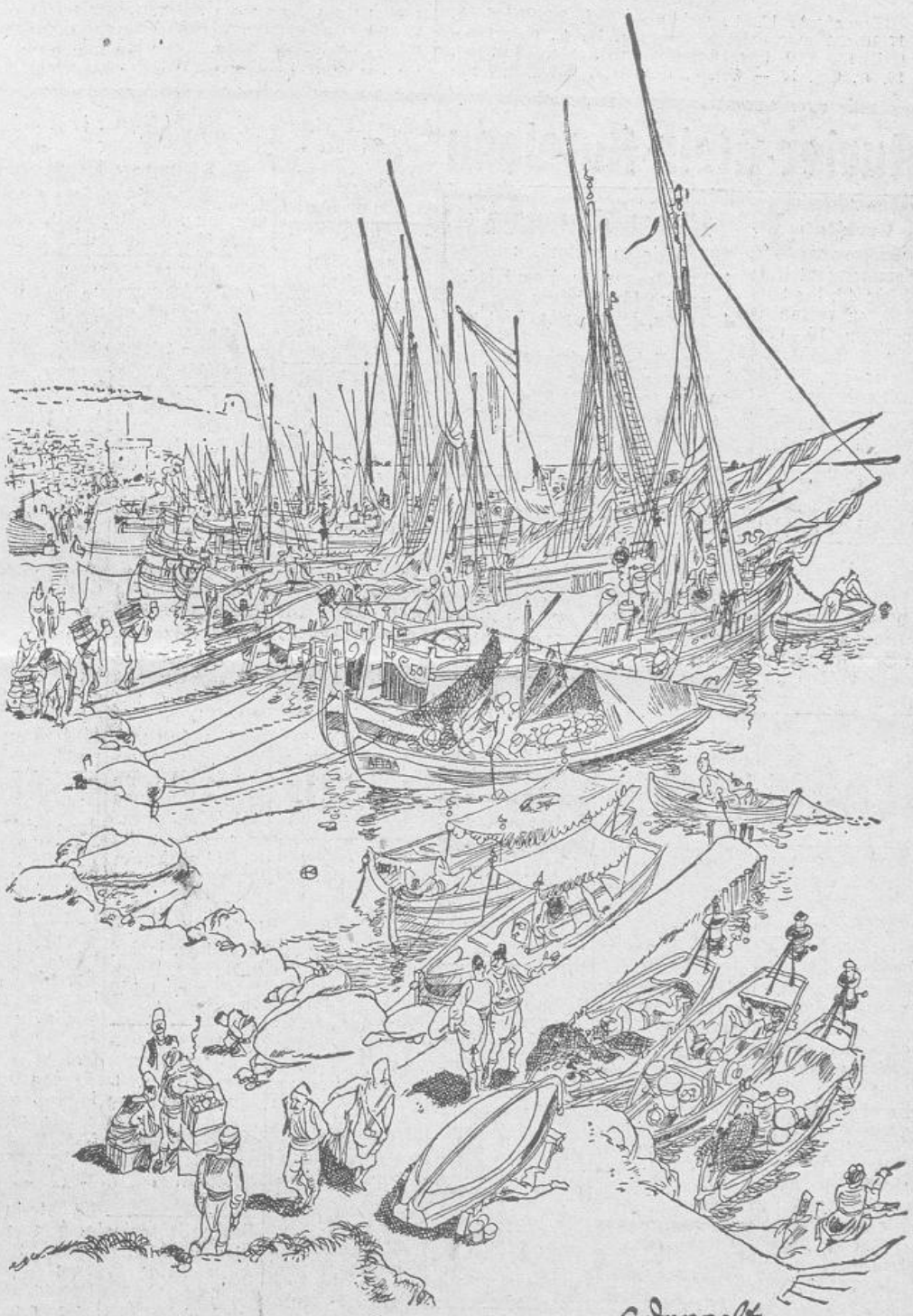
Ehrfürchtig richtet Friedrich den Blick nach oben. Da weiten die Mauern der Kirche sich, des Königs Augen umfassen das Land, die Städte, Dörfer, Wälder und Aecker dieses Landes, und in einer großartigen Vision liegt Preußen vor ihm.

Demütig neigt sich der König.

Ist es die Stimme seines Vaters, die ihn rief, ist es sein eigenes Gewissen, er weiß es nicht. Aber er straft den müden Leib, schlägt den Mantel um und geht hinaus, um zu gehorchen. Und mitten in die grau aufkeimende Dämmerung des neuen Tages rasselt aufs neue der Sturmmarsch der preußischen Trommler.

Mit jeder Cigarette der reinen Orient-Tabak-Mischung »R6« o/m wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.



DIE BUCHT VON CAVALLA
WÄHREND DER TABAKVERSCHIFFUNG

doppelt fermentiert



Landesbibliothek Oldenburg

Der Sport-Kurier

Spielvereinigung 05 — Werder Bremen in Bremen

Schwerer Gang unseres Wilhelmshavener Bereichsligavertreters

Daß im Fußballsport stets alles drin ist und gerade in diesem Sportzweig alles auf den Kopf gestellt werden kann, mußte unser Wilhelmshavener Bereichsligavertreter jetzt leider auch feststellen. Man wähnte sich schon aller Abstiegsorgen ledig, doch schier unglaubliche Niederlagen der Favoriten haben die Wilhelmshavener Mannschaft in der Tabelle so plaziert, daß zur Erhaltung der Bereichsliga unbedingt aus zwei Spielen ein Punkt geholt werden muß. Daß der Bremer Sportverein Werder auch in Bremen verwundbar ist, haben uns in den letzten Sonntagen Mannschaften gezeigt, die gewiß nicht das Können unseres Wilhelmshavener Vertreters besitzen. Wir hoffen, daß die erste Mannschaft unserer Spielvereinigung sich der Verantwortung bewußt ist, die am kommenden Sonntag auf ihren Schultern ruht. Die besten Wünsche aller Wilhelmshavener Sportfreunde werden sie begleiten.

Eine Mannschaftsaufstellung können wir nicht bringen, da die Mannschaft erst endgültig kurz vor dem großen Spiel aufgestellt wird. Die zweite Mannschaft wird ebenfalls mit nach Bremen fahren und vor dem Hauptkampf gegen die 2. Mannschaft des Sportvereins Werder spielen.

Hitlerjugend-Fußball

Um die Gebietsmeisterschaft Bann 59 gegen Bann 191

Unsere sehr jugendliche Bannauswahlelf steht hier vor einem schweren Spiel gegen die harten Ostfriesen. Das Spiel findet Sonntag um 10.30 Uhr auf dem MAA.-Platz statt.

Spielplan der HJ.

Sonnabend, 13. 4., Gef. 6 — Gef. Streifendienst, 17 Uhr, Manteuffelplatz. Sonntag, 14. 4., Gef. 19 — Gef. 13, 8.30 Uhr, Genossenschaftsstraße. Dienstag, 16. 4., Gef. 19 — Gef. 6, 19.15 Uhr, Genossenschaftsstraße. Mittwoch, 17. 4., Gef. 13 — Gef. 16, 19.15 Uhr, Genossenschaftsstraße.

HJ.-Frühjahrs-Geländelauf 1940

Als Auftakt für die Sommerarbeit führt die Hitlerjugend im ganzen Reich Frühjahrsgeländeläufe durch. Dieser Lauf findet für die Gefolgschaften unseres Standortes am 14. April im Stadtpark statt. Die Teilnahme eines jeden deutschen Jungen ist Pflicht. Es kommt hier nicht auf die Einzelleistung an, sondern innerhalb seiner Kampfgemeinschaft soll jeder Junggenosse zu Härte und Kameradschaft erzogen werden. Die Strecken sind für die einzelnen Jahrgänge verschieden. Nur die Einheit wird mit Erfolg teilnehmen, die diszipliniert und stark antritt und die unter Einsatz eines jeden für die Gesamtheit ihren Lauf schneidig durchführt. Auch diese Veranstaltung beweist die trotz des Krieges ungebrochene Leistungskraft der Hitlerjugend.

Handballvorschau

Adler I gegen Spielvereinigung 05 I

Dieses Punktspiel wird seine Anziehungskraft auf alle Sportfreunde nicht verfehlen, spielt doch in der Spielvereinigung die reine Mannschaft der Kraftfahrkompanie, unseres Nordseemeisters. Bisher ist es dieser Mannschaft noch nicht gelungen, die Adlerelf zu schlagen. Nachdem Adler nun aber auch noch seine beiden besten Stürmer, die bekannten Spieler Jungmann und Reese, verloren hat, dürfte man der Kraftfahrkompanie endlich einen Sieg gegen diesen Gegner zutrauen. Ein Sieg der jugendlichen Adlerelf auch auf eigenem Platz wäre eine Ueberraschung. Auf jeden Fall werden wir ein schönes spannendes Spiel sehen.

Handball — Um die Punkte — Handball

Adler I — Spielvereinigung I

Sonntag — 15 Uhr — Adlersportplatz

Drei Mannschaften aus Jever in Wilhelmshaven

Jevers zur Zeit drei Mannschaften starke Fuß- bzw. Handballvertretung tritt am Sonntag gemeinsam den Weg nach Wilhelmshaven an. Der LSV. Jever hat einen Punkte-Zweikampf mit der Wehrkreissportgemeinschaft Wilhelshaven im Fußball und der MTV. Jever das zweite Punktspiel gegen Vorwärts im Handball durchzuführen.

*

Bielefelder Boxer in stärkster Aufstellung

Kubiak-Herne im Mittelgewicht

In der kommenden Woche tritt der Athletensportverein wieder mit einer Boxveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Diesmal hat sich der Verein eine ganz beachtliche Mannschaft gesichert. Wie bekannt wird, kommt eine erstklassige Staffel aus Bielefeld, also aus Westfalen, der Hochburg des deutschen Boxsportes. Die Wilhelmshavener Boxsportfreunde haben schon des öfteren Gelegenheit gehabt, Mannschaften aus dem Westen des Reiches hier kämpfen zu sehen. Immer und immer wieder haben die Kämpfer aus dem Land der Roten Erde durch ihre großartigen Leistungen zu begeistern gewußt. Es ist daher verständlich, daß man in unserer Stadt der kommenden Großveranstaltung des ASV. mit besonderem Interesse entgegensieht. Die Bielefelder stehen im westfälischen Boxsport mit in vorderster Reihe; sie bringen Kämpfer mit an die Wasserkante, die zum Teil schon über 200 Kämpfe bestritten haben.

Daß Bielefeld auf alle Fälle gut bestehen will, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß es im Mittelgewicht den in Deutschland bestens bekannten Kubiak-Herne mit vorgesehen hat. Kubiak zählt in Deutschland zweifelsohne zur Sonderklasse. Er hat schon mehrere Kämpfe international ausgetragen und seinen Gau repräsentativ mehr als sechsmal vertreten. Mit Kubiak kommt also ein Boxer nach Wilhelmshaven, der sein Handwerk versteht.

Neben dem Herner Kubiak werden sich die Bielefelder im Weltergewicht noch durch Lewandowski-Dortmund verstärken. L. gehört dem Verein „Edelstahlwerke" an und ist ein beachtlicher Mann. Daß er noch kein Gaumeister ist, „verdankt" er einzig und allein seinem Gau-Kameraden Murach, mehrfacher Europameister. Murach wurde auch jetzt in Königsberg wieder Deutscher Meister.

Kriegsmarinesportler haben viel vor

Daß der Sport der Kriegsmarine auch in Kriegszeiten sehr gefördert wird, ist in den vergangenen Monaten wiederholt bewiesen worden. Für die kommenden Wochen hat die Kriegsmarine Wilhelmshaven wieder allerlei sportliche Veranstaltungen und Wettkämpfe vorgesehen.

Am 13. April wird im Standort Wilhelmshaven ein großes Prellballturnier (Einzelspiele) durchgeführt und am Tage darauf folgt ein großer Mannschaftsgeländelauf im ganzen Nordseebereich, der in drei Klassen, über 5000 m, 3000 m und 3000 m über 35 Jahre, eingeteilt ist. Die 15 zeitbesten Mannschaften nehmen an den Läufen um den Frühjahrsmannschaftspreis im Mai teil. Am 20. April werden von der Kriegsmarine sodann Mannschaftskämpfe und ein Marineballturnier durchgeführt. Ein 5000-m-Geländelauf wird am 21. April als Einzelkampf im Standort Wilhelmshaven durchgeführt, der ebenfalls drei Klasseneinteilungen vorsieht. Am gleichen Tage folgt der Rückkampf im Gerätewettkampf mit einer Bremer Stadtmannschaft im Wilhelmshavener Kurparkhaus. Ein Tischtennisturnier im Einzel und Doppel trägt die Kriegsmarine am 27. April aus und am 19. Mai folgt dann ein 20-km-Gehen gleichfalls in drei Klassen für Fortgeschrittene, Anfänger und Teilnehmer über 32 Jahre.

Briefkasten

Rom. Der Name „Ewiges Rom" oder auch „Ewige Stadt" ist ein Ehrenname Roms seit dem 4. Jahrhundert. Er kommt, nach römischen Geschichtsschreibern, zum ersten Male 395 in einem Aufruf des Kaisers Honorius vor, der das weströmische Reich zum Widerstand gegen die in die Grenzgebiete bereits eindringenden Völkerschaften aufforderte. Rom wurde wiederholt eingenommen: 410 durch den König der Westgoten, Alarich, mit seinem Heere, 455 durch die Vandalen, 1527 durch die Truppen Karls V. (in allen diesen Eroberungen wurde die Stadt geplündert) und am 20. 9. 1870 durch die Italiener. Geiserich war König der Vandalen, die 455 Rom eroberten. Theoderich war König der Ostgoten, die 489/493 Italien eroberten. Theoderich, der in Ravenna begraben ist (sein berühmtes Grabmal hatte er selbst errichtet), wollte ein großes ostgotisches Reich errichten mit dem Ziel, alle germanischen Stämme zu sammeln. Er ist der „Dietrich von Bern" der deutschen Sage.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Wegen Räumung
billig zu verkaufen:
1 Transparent, ca. 7 qm Glas, passend für Gärtner
1 Tresen, schankfertig, 3,50 m lang
großer Posten verschiedene Beleuchtungskörper
10 Dachfenster mit Glas
1 Herrenfahrrad.
Janßen, Bismarckstr. 43, 1. Stock.

Sommermantel, Größe 42, für 20 RM. zu verkauf. Zwischen 13—17 Uhr. Schröder, Kieler Str. 63 I, Seiteneingang.

Blaupunkt, Vier-Röhren-Gerät, 1 Jahr alt, zu verkaufen. Stelbrink, Ulmenstr. 14, bei Behrend.

Fast neue Schreibmaschine (Koffer-) umständehalber zu verkaufen, 150.— RM. Angebote unter G. 534 an „Kurier".

Gebrauchtes Radio, Lumophon mit Lautsprecher, zu verkaufen. Banter Weg 120, I rechts.

Trank zu verkauf. J. Schmidt, Neuengrodener Weg 9.

Brauner Slipon-Mantel und grünes Complet, Größe 42, beides gut erhalten, zu verkaufen. Duppels, Holtermannstraße 23 I.

Teppich, Reisekorb, neue Matratze, Regenmantel, Krimmerjacke u. dunkelblaues Kleid, Größe 40. Zu erfragen im Kurier

2 Herr.-Anzüge, Größe 48/50, 4 Mäntel, all. sehr gut erhalten, Wäsche u. Schuhe preiswert zu verkaufen. Besichtigung abends nach 7.00 Uhr. Peterstraße 163 II.

Fast neues Markenklavier (Weißbrod) zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 10 unten rechts.

Columbia-Grammophon, fast neu, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Größeres Stück Ackerland (auch geteilt) abzugeb. Rüstersiel, Waagestraße 22, Nähe „Zur schönen Aussicht".

Rotfuchs zu verkaufen. Angebote unter G. 562 an „Kurier".

Gut erhaltener Damensommermantel für stärkere Figur zu verkaufen. Peterstraße 58, III, Mitte.

Gebrauchte Küche zu verkaufen. Luisenstraße 30, II, links.

Wochenendwagen mit Fußsack zu verkaufen. Kieler Straße 8, III, rechts.

Kleiner zweirädriger Handwagen zu verkaufen. Cordsen, Mitscherlichstr. 36

Schleiflack-Kleiderschrank, 2türig, Nachttisch u. Kommode. Banter Weg 74, unten links.

2fl. Gaskocher mit Ständer preiswert zu verkaufen.
Rickleks, Peterstraße 126.

Badewanne, 170 cm long, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Käufe

Fast neues oder tadell. erhaltenes Geschäftsregal oder Büfett zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 537 an Kurier

Wer verkauft 3 Berufskolleginnen ein altes Koffergrammophon? Abzugeb. Göker-str. 83, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 543 an „Kurier".

1 Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Küchenstühle zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 548 an Kurier

Kaufe eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene Schreibmaschine. Hans Rotermund, Fritz-Reuter-Straße 61

Gut erhaltener Kinderpuppen- oder Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 554 an Kurier

Radio, gut erhalten. Angebote m. Preis unter G. 532 an „Kurier".

Suche 1—3000 Mauersteine. Kölschsky, Adolfstraße 20, Ruf 865

Größeres Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 558 an „Kurier".

Zu vermieten

Solider Handwerker zum Mitbewohnen gesucht Friederikenstr. 13 I links.

Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer mit zwei Betten u. Küchenbenutzung zu vermiet. Friedrichstr. 28.

Schönes Wohn- und Schlafzimmer an gutsituierten Herrn z. 15. 4. zu vermieten. Bettwäsche muß gestellt werden. Zu erfragen im Kurier.

Zimmer zum Mitbewohnen f. Wochenendfahrer frei. Schillerstr. 12, Erdg. links.

Gut möbliertes Zimmer an Herrn möglichst Dauermieter. Angebote unter G. 569 an „Kurier".

Mietgesuche

Behaglich möbliertes Zimmer von einem Herrn (Ing.) zum 1. Mai gesucht. Angebote unter G. 542 an „Kurier".

Ingenieur sucht zum 1. 5. oder früher freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 506 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht zum 1. 5. ein od. zwei leere Zimmer, auch außerhalb. Angebote unter G. 540 an „Kurier".

Junge Eheleute suchen sofort ein möbl. Zimmer. Angebote unter G. 520 an Kurier

Freundlich möbliertes Zimmer von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter G. 388 an Kurier

Berufstätiges Fräulein sucht leeres Zimmer, Nähe Bekleidungsamt. Angebote unter G. 471 an „Kurier".

Möbliertes oder leeres Zimmer von berufstätigem Fräulein gesucht. Angebote unter G. 552 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Pg. aus Hamburg sofort gesucht. Angebote erbet. an Schröder, Athens Fremdenheim, Roonstraße 29.

Ehepaar, Angestellter, sucht gut möbliertes und sauberes Zimmer mit zwei Betten, Kochgelegenheit od. Küchenbenutzung auf längere Zeit für sofort oder Pfingsten. Am liebsten in Rüstersiel, Voslapp oder in der Umgebung von Fedderwarder-groden. Zuschriften an Fa. Holthausen u. Esser, Fedderwarder-groden.

Dipl.-Ing. sucht zum 15. d. M. möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Westwerft. Angebote unter G. 310 an Kurier

Marine-Angehöriger sucht sofort oder 1. 5. 2räumige Wohnung. Angebote unter G. 551 an „Kurier".

Gesucht möbliertes Zimmer, Nähe Mühlenweg. Angebote unter G. 564 an Kurier

Offizier sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 561 an „Kurier".

Angestellter sucht Wohnung, Stadt oder Umgebung, 2 bis 3 Zimmer, sofort od. später. Angebote unter G. 523 an Kurier

5- bis 6räumige moderne Wohnung von hiesigem Geschäftsinhaber für bald oder später gesucht. Angebote unter F. 884 an „Kurier".

Ruhiges Ehepaar sucht auf sofort eine

3-Zimmer-Wohnung
oder zwei möblierte oder leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 546 an den „Kurier".

Aelteres, alleinstehend. Ehepaar sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 555 an „Kurier".

Sofort gesucht 4-räumige Wohnung mit Bad. Zu erfragen im „Kurier".

3- bis 4-Zimmer-Wohnung sofort oder später gesucht. Löhe, HeppenserBatterie 14

Tausch

3½-Zimmer-Wohnung mit Gartenland in Rüstersiel zu tauschen gesucht gegen 4- bis 5räumige Wohnung Wilhelmshaven. Angebote unter G. 544 an Kurier

Aelteres Ehepaar (Angestellter) sucht 2-Zimmer-Wohnung, sauber und ruhig. Angebote unter G. 559 an „Kurier".

Welcher Werftangehöriger tauscht eine 4räumige Wohnung (42.00 RM.) gegen 5räumige. Architekt B. Pund Adolf-Hitler-Str. 21.

Große 3räumige Etagenwohnung gegen kleine 3-räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 570 an „Kurier"

Anbiete in Berlin zum 1. 5. od. für später 4räumige, sonnige Wohnung mit Balkon. Suche in Wilhelmshaven 4- bis 6räumige gleichwert. Wohnung. Angebote unter G. 565 an „Kurier".

Hauswartwohnung, 3 Zimmer, Bad, an sauberes, energisches Ehepaar zu vergeben. 3räumige Wohnung bis 30 RM. muß gestellt werden. Angebote unter G. 566 an „Kurier".

Sonnige 5räumige Altbauwohnung, 51 RM. monatlich, gegen 4räumige. Angebote unter G. 568 an „Kurier"

Sonnige 5räumige Wohnung, Preis 50.— RM., im Zentrum der Stadt gegen 4½- bis 5räumige mit Bad in Alt- oder Neubau zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 556 „Kurier".

Suche 3- bis 4-räum. Wohnung. Es kann aber auch eine 4räumige in Oldenburg getauscht werden. Angebote an Franz Pietrucha, Rüstersiel, Schulstraße 29.

Offene Stellen

Bürohilfe
für sofort gesucht. Buchhaltungskenntnisse erwünscht.
Wilh. Nilges, Bücherrevisor
Stadtparkallee 2 — Ruf 2584

Großstadtzeitung sucht
Austräger(innen)
eventl. Rentner mit eigenem Fahrrad. Angebote erbeten unter R. R. 180 an **Anzeigen-Mittler Rieger,** Roonstraße 17

Tüchtige
Dachdeckergesellen
für große Baustelle in Varel i. O. gesucht. Bewerbung mit Lohnforderung und frühestem Eintrittstermin an
Kathr. Meyer, Hannover-Linden, Kaplanstraße 11.

Arbeiter
der mit Pferden umgehen kann, zum sofortigen Antritt gesucht.
Fleischmehlfabrik Sanderbusch.

Junge, kinderliebe
Hausgehilfin
gesucht. Zu erfragen im Kurier

Kraftfahrer
stellt sofort ein
Herbert Krickmeier / Bäckerei
Peterstraße 6.

Lehrmädchen
auf sofort oder zum 1. 5. 40 gesucht.
Frisiersalon Ernst Angelroth,
Roonstraße 86.

Zeitungsboten
gesucht
Wilhelmshavener Kurier

Suche zum 1. 5., evtl. 1. 6., Hausangestellte für meinen Privathaushalt. Vorzustellen nach ½8 Uhr abends. Frau A. Nitschke, Bismarckstr. 104 II.

Bierhalle an Ehepaar abzugeben. Angebote unter G. 563 an Kurier

Morgenhilfe für modernen Haushalt zweimal wöchentlich gesucht. (2 Erwachsene.) Zu erfragen im „Kurier".

Tüchtige Aufwartung gesucht. Genrich Göringstraße 16.

Wer wäscht Wäsche für jüngeren Herrn? Waschmittel werden geliefert. Angebote unter G. 547 an „Kurier".

Junger Gärtner nimmt noch Gartenarbeiten an. Nebenbeschäftigung für halbe Tage. Angebote unter G. 533 an „Kurier".

Wer nimmt einen 4jährigen Jungen in liebevolle Pflege? Eilangebote unter G. 553 an „Kurier".

Helfer in Steuersachen übernimmt Erledigung **kaufmännischer Angelegenheiten, Buchführung, auch Lohnbuchhaltung und Schriftwechsel.** Angebote unter G. 273 an „Kurier".

Suche Stelle als Kraftfahrer, Personen- oder Lastwagen, in Wilhelmshaven. Martin Schilling Holtland b. Leer.

Heirat

Alleinstehender, solider Witwer mit auskömmlichem Einkommen möchte einfache Frau oder Fräulein, bis 50 Jahre, kennenlernen zwecks späterer Heirat. Mit kleiner Wohnung bevorzugt. Angebote unter G. 541 an „Kurier".

Verloren

Schwarze Phototasche (Kodak) Grodenstraße — Fortifikationsstr. (Sonnabend nachmittag). Gegen Belohnung abzugeben Fortifikationsstraße 98 Erdgeschoß.

Nach Hamburg zum 1. Mai saubere, kinderliebe Hausgehilfin gesucht. Prinz-Heinrich-Str. 20, II links.

Freundliches, älteres Schulmädchen, 14 bis 15 Jahre, zur Beaufsichtigung eines Kindes für nachmittags gesucht. Wo, sagt „Kurier"..

Suche auf sofort oder zum 1. Mai erfahrene Hausgehilfin od. Frau bei gutem Lohn. Frau Erna Wesolowski, Göterstraße 34.

Stellengesuche

Friseuse, in allen Fächern kundig, sucht Stellung. Angebote unter G. 567 an „Kurier".

Verschiedenes

Lotterie Lose
Werner Brune
Göringstr. 8, im WZ-Verlagshaus

Schleifwunder (Homunkulus) DRGM. Noch einige Wiederverkäufer gesucht. Generalvertretg. **W. Vockenroth,** Peterstraße 104, Ruf 1381.

Für Möbeltransport Wilhelmshaven nach Wien wird Partner gesucht. Frau Wezdenka, Theilenstraße 6.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags Annahmestellen 8.30 Uhr

Erfahrene
Verkäuferin
für lebhaftes Spezialgeschäft in Jever i. O. zu sofort gesucht. Alter nicht unter 24 Jahren. Solche, die bereits selbständ. Posten als Verkäuferin bekleidet haben, werden bevorzugt. Einarbeitung erfolgt durch Stammpersonal. Eilangb. m. lückenlosen Angaben der bisherigen Tätigkeit und mit Zeugnisabschr. u. V. 385 an: **Büttners Annoncen-Expedition, Oldenburg i. O.**

Bekanntmachungen

Kohlenbeschaffung

Ich weise die Bevölkerung nochmals darauf hin, daß morgen (Sonnabend) in der Zeit von 16 bis 19 Uhr an den Stellen, an denen sonst die Lebensmittelkarten abgeholt werden, die Formulare zu den Anträgen auf Kohlenbevorratung abgeholt werden müssen. **Die Volksgenossen, die diesen Termin nicht innehalten, können nicht damit rechnen, noch im Laufe dieses Sommers mit Hausbrand beliefert zu werden. Sie müssen dann warten, bis sie zum Spätherbst an die Reihe kommen.**

Bei Abholung der Formulare ist die grüne Ausweiskarte vorzulegen, und zwar die des Wohnungsinhabers. Familien als Untermieter gelten als selbständige Haushaltungen; deren grüne Ausweiskarte ist mit vorzulegen. Von diesen ist ebenfalls ein Formular auszufüllen. Alleinstehende Untermieter werden zum Haushalt des Wohnungsinhabers gerechnet und die Bevorratung von diesem mit beantragt. Der Ausweis für alleinstehende Untermieter ist nicht mit vorzulegen.

Folgende Verbrauchergruppen müssen die Formulare **von den obengenannten Stellen** abholen:

1. ofenbeheizte Wohnungen
2. zentralbeheizte Häuser, Haushaltungen mit Stockwerksheizung und zentrale Warmwasserversorgungsanlagen.

Zu 2. ist bei den **zentralbeheizten Häusern** nur der Hauswirt berechtigt, für das Haus das Formular abzuholen, bei Stockwerksheizungen muß das der einzelne Wohnungsinhaber tun.

Die Dienststellen der Wehrmacht, der Behörden, der Anstalten und der Unterkunftsläger sowie landwirtschaftliche und gewerbliche nicht meldepflichtige Betriebe haben die Antragsformulare von Montag, dem 15. 4., bis einschl. Mittwoch, dem 17. 4., in der Zeit von 8 bis 16 Uhr im **Wirtschaftsamt, Rathausbaracke, Zimmer 24, abzuholen.** Die Formulare sind daselbst bis Donnerstag, dem 18. 4. 1940, ausgefüllt wieder abzuliefern. Die Inhaber der landwirtschaftlichen und der gewerblichen nicht meldepflichtigen Betriebe müssen bei der Abholung der Antragsformulare ebenfalls die grüne Ausweiskarte mit vorlegen.

Für die Ausfüllung der Formulare ergeht in der morgigen Ausgabe dieser Zeitung eine Erläuterung. Vor Ausfüllung der Formulare ist diese Erläuterung genau durchzulesen. Die ausgefüllten Formulare sind unter allen Umständen am Montag, dem 15. 4., in der Zeit von 16 bis 19 Uhr an den Stellen, wo sonst die Lebensmittelkarten abgeholt werden, wieder abzugeben.

Ich weise darauf hin, daß die in den Formularen gestellten Fragen sorgfältig und gewissenhaft ausgefüllt werden müssen; sie werden nach der im Rathaus vorhandenen Wohnungskartei nachgeprüft. Unrichtige Angaben werden nach den bestehenden Vorschriften besonders geahndet.

Wilhelmshaven, den 12. April 1940.

Der Oberbürgermeister. — Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Betrifft: Reifenbewirtschaftung

Vom 1. Mai 1940 ab dürfen Reifenkarten für Kraftfahrzeuge von den Wirtschaftsämtern nicht mehr ausgestellt werden. Ausgenommen sind Reifenkarten für neu zugelassene fabrikneue Fahrzeuge, für die aus dem Kaufnachweis hervorgeht, daß sie mit fabrikneuer Bereifung geliefert wurden.

Kraftfahrzeughalter, deren Fahrzeuge zum Verkehr zugelassen sind, die aber bisher Reifenkarten nicht beantragt haben, werden hierdurch letztmalig aufgefordert, die Reifenkarte bis zum 25. April 1940 bei dem zuständigen Wirtschaftsamt zu beantragen.

Oldenburg, den 10. April 1940.

Der Minister der Finanzen.
J. A.: Brauer.

Landesbibliothek Oldenburg